

A 616 II

m

Veröffentlichungen der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und
Erforschung der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien IV

Neue Folge im Anschluß an die Veröffentlichungen
der ehemaligen Provinzialkommission zur Erhaltung
und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens I—XI

Bericht
des Provinzial-Konservators
der Kunstdenkmäler
der Provinz Niederschlesien

über die Tätigkeit

vom

1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1931

erstattet

an die Provinzial-Kommission zur Erhaltung
und Erforschung der Denkmäler Niederschlesiens

Veröffentlichungen der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und
Erforschung der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien IV

Neue Folge im Anschluß an die Veröffentlichungen
der ehemaligen Provinzialkommission zur Erhaltung
und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens I—XI

Bericht des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien

über die Tätigkeit

vom

1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1931

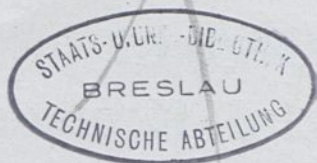
erstattet

an die Provinzial-Kommission zur Erhaltung
und Erforschung der Denkmäler Niederschlesiens



Druck und Klischees von Wilh. Gottl. Korn, Breslau

1933. 1075



I.

Mit Rücksicht auf die der Provinzial-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler Niederschlesiens zur Verfügung stehenden Mittel ergab sich wiederum die Notwendigkeit, die Arbeit mehrerer Jahre auf dem Gebiet der Denkmalpflege in Niederschlesien zu einem Bericht zusammenzufassen. Wenn diese Zusammenfassung auf die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1931 beschränkt wurde, so geschah das im Hinblick auf den im Februar 1932 erfolgten Tod des Provinzialkonservators Landesbaurats a. D. Dr. Ludwig Burgemeister, durch den die Kontinuität der Denkmalpflegearbeiten jäh unterbrochen wurde. Damit ergab sich für den Nachfolger die Aufgabe, mit dem vorliegenden Bericht gleichzeitig der Verdienste eines Mannes zu gedenken, dem in den 30 Jahren seiner Tätigkeit die schlesische Denkmalpflege außerordentlich viel verdankt.

Es dürfte daher eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber der Leistung wie der Persönlichkeit des Verstorbenen sein, an dieser Stelle den Rechenschaftsbericht über die beiden letzten Arbeitsjahre Dr. Burgemeisters mit einer Würdigung seines Lebenswerkes in einer ausführlicheren biographischen Form zu beginnen.

Landesbaurat Dr. Ludwig Burgemeister

Provinzialkonservator
der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien

Ludwig Burgemeister wurde am 19. Oktober 1863 als Sohn des Maurermeisters Christian Burgemeister und seiner Ehefrau Lina geb. Gottlieb in St. Johann a. d. Saar geboren. Nach Absolvierung des kgl. Gymnasiums Saarbrücken bestand er Ostern 1883 die Reifeprüfung, um an der technischen Hochschule zu Berlin 9 Semester Architektur zu studieren. Im Februar 1888 legte er das erste Staatsexamen ab und wurde am 5. März 1888 als Regierungsbauführer in Saarbrücken vereidigt. Vom 1. April 1888—1889 genügte er seiner Militärpflicht beim 8. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saar-

brücken, um im Anschluß daran im staatlichen Ausbildungsdienst im Regierungs-Bezirk Trier, und zwar hauptsächlich beim Neubau des Gymnasiums seiner Vaterstadt, zu arbeiten.

Am 25. Februar 1893 bestand er das Regierungsbaumeisterexamen mit Auszeichnung und trat in den Staatsdienst ein. Zunächst wurde er im technischen Büro der Hochbauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin beschäftigt. Diese Zeit wurde durch eine Studienreise nach Italien, zu welcher ihm eine Staatsprämie auf Grund des zweiten Staatsexamens verliehen worden war, unterbrochen.

Am 1. Januar 1895 erfolgte dann seine Versetzung nach Breslau, durch die ihm Schlesien zur zweiten Heimat wurde. Hier gründete er durch die am 16. November 1895 erfolgte Verheiratung mit Wally Burgemeister, geb. Busse, einen eigenen Hausstand. Aus der Ehe stammte eine Tochter, Elsa, verh. Schmalz. In Schlesien promovierte er am 12. September 1901 an der Universität zum Dr. phil. in Kunstgeschichte. Seiner Tätigkeit als praktischer Architekt, die durch das kunstgeschichtliche Studium nach der wissenschaftlichen Seite ergänzt wurde, verdankte er nach der Berufung des ersten schlesischen Provinzialkonservators Baurat Lutsch nach Berlin seine Wahl zu dessen Nachfolger, die am 11. Januar 1905 durch den Kultusminister bestätigt wurde. Am 27. September 1902 erfolgte seine Ernennung zum Kgl. Landbauinspektor, der seine Beförderung zum Kgl. Baurat am 21. Dezember 1909 und zum Kgl. Regierungs- und Baurat am 18. Mai 1912 folgten. Von 1909 bis zum 1. Oktober 1915 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kgl. Hochbauamtes Strehlen beauftragt, führte er während des Krieges die des Hochbauamtes I in Breslau, bis er am 1. April 1917 aus dem Staatsdienst ausschied, um entsprechend der auf ihn gefallenen Wahl das Amt eines Landesbaurates bei der Hochbauabteilung der Provinzialverwaltung der Provinz Schlesien zu übernehmen unter gleichzeitiger Beibehaltung des Amtes als Provinzialkonservator. Nach den mehrfachen Ordensauszeichnungen, die ihm zuteil wurden, erfolgte am 5. Mai 1922 mit der Ernennung zum auswärtigen Mitglied der Akademie des Bauwesens in Berlin eine weitere Auszeichnung. Daß sich die schlesischen Behörden und Kulturverbände seiner Mitarbeit versicherten, ergab sich naturgemäß. So war er Vorsitzender des Sachverständigen-Beirats der städtischen Baupolizei, Vorstandsmitglied des Schlesischen Altertumsvereins, Mitglied des Kurato-

riums des Museums der bildenden Künste, Vorstandsmitglied der Historischen Kommission für Schlesien, zweiter Vorsitzender des Schlesischen Bundes für Heimatschutz, dessen Gründung 1910 seiner Initiative mitzudanken ist. Mit dem 1. April 1929 erreichte er die gesetzliche Altersgrenze und trat an diesem Tag in den Ruhestand, behielt jedoch das ihm besonders am Herzen liegende Nebenamt des Provinzialkonservators bei, bis am 13. Februar 1932 der Tod diesem an äußeren Erfolgen reichen Leben ein Ziel setzte.

Diese biographischen Daten bilden gewissermaßen den Rahmen für ein Lebenswerk, das neben einer reichen und gewissenhaft geführten Verwaltungsarbeit drei bedeutende Inhalte aufweist: Burge-meisters Bauten als Architekt, seine Arbeiten als Kunsthistoriker und Publizist und seine Tätigkeit als Denkmalpfleger.

Bei der Würdigung seiner Bauten wird man naturgemäß den Zeitgeist und damit den Zeitstil in Rechnung stellen müssen, der diesen Werken sein Signum aufgedrückt hat. Es handelt sich zudem bei Burgemeisters Bauten ausschließlich um Behördenbauten, für die Einengungen und Rücksichtnahme verschiedenster Art wesentlich mitbestimmende Faktoren gewesen sein mögen. Die erste Gruppe von Bauten zwischen 1895 und 1903 gehört in den Kreis wichtiger Hochschulerweiterungen, bei denen fast immer auf Vorentwürfe von anderer Hand zurückgegriffen oder bedingte Anpassung an bereits bestehende Bauten des vorangegangenen Jahrzehnts verlangt wurde. Daß sie dem heutigen architektonischen Empfinden entsprechen, wird man ohne Vorwurf für den Architekten nicht behaupten können.

Diese Tätigkeit beginnt mit einer größeren Zahl von Erweiterungsbauten für die Universität, die nachfolgend kurz aufgezählt werden sollen.

Chemisches Institut an der Universität. Die Lage am Ostende der Universität bedingte den Ausbau zweier bisher unvollendeter Achsen des Universitätsgebäudes. Das Institutsgebäude selbst ist von rein technischen Gesichtspunkten als Nutzbau ohne jede Tendenz der formalen Angleichung aufgeführt worden.

Neubauten des physiologischen und des pharmakologischen Institutes in der Maxstraße¹⁾. Die Außenarchitektur zeigt in Übereinstimmung mit den schon vorhandenen medizinischen Bauten an

¹⁾ Zentralblatt der Bauverwaltung XXI. Jahrgang Nr. 83 S. 509 ff

der Maxstraße Ziegelrohbau mit sparsamer Verwendung von Glasuren, aber wesentlich vereinfachte Architektur als die der 1888—1891 errichteten Gebäude.

Die Ausarbeitung der ausführlichen Entwürfe nach den im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gefertigten Skizzen erfolgte durch den Kreisbauinspektor Buchwald, die örtliche Bauleitung war Burgemeister übertragen.

Fertigstellung der Anatomie in der Maxstraße. Neubau des physikalischen Instituts neben der Kreuzkirche¹⁾. Mit Rücksicht auf die Nähe der Kreuzkirche und die bevorzugte Lage der Baustelle hat die Außenarchitektur eine zeitentsprechende und auf Anpassung abgestellte Durchbildung erhalten. Verbindung von Ziegelrohbau mit Sandstein.

Die Ausarbeitung des Entwurfes erfolgte nach einer im Ministerium für öffentliche Arbeiten aufgestellten Skizze durch den Kgl. Kreisbauinspektor Buchwald; die örtliche Bauleitung lag zuerst in den Händen des Regierungs-Baumeisters Herrmann, dann in denen Burgemeisters.

Neubau des zoologischen Instituts in der Sternstraße, der außer den Institutsräumen einen großen Ausstellungssaal für die zoologische Schausammlung enthalten mußte.

Neubau der Kinderklinik in der Tiergartenstraße²⁾. Das Gebäude schließt sich in Ziegelrohbau den übrigen klinischen Bauten an. Der Bauentwurf ist nach einer von Geh. Oberbaurat Dr. Thür gefertigten Skizze durch den Kgl. Kreisbauinspektor Buchwald aufgestellt worden. Die örtliche Bauleitung war Burgemeister übertragen.

Das eigentliche Hauptwerk Burgemeisters ist die zwischen 1904 und 1911 entstandene Technische Hochschule, deren Schlußabrechnungen sich noch bis 1913 hinzogen, so daß ihn dieser Bau fast ein Lebensjahrzehnt beschäftigte. Der Gedanke bewußter Anpassung an die heimische Bauweise führte zu einer mehr auf malerische Werte ausgehenden Gestaltung, der es darauf ankam, die Bauaufgabe mit einer Auflösung in Gebäudegruppen zu bewältigen, andererseits bei aller klar erkannten neuzeitlichen Zweckgesinnung die Durchformung der Gliederung und Schmuckteile der Einzelgebäude

¹⁾ Zentralblatt der Bauverwaltung XXXIII Jahrgang Nr. 23

²⁾ Zentralblatt der Bauverwaltung vom 7. Januar 1902

im Sinne der deutschen Renaissance vorzunehmen. Bei der Bedeutung der Leistung ist es interessant, sich die Beurteilung durch die Zeitgenossen zu vergegenwärtigen. So schrieb in der Schles. Zeitung vom 6. August 1910 Dr. E. Loeschmann:

„In der wohlbegründeten Überlegung, bei diesen wichtigen Anstalten nicht mit unausgereiften modernen Bauformen herumzuexperimentieren, hat der Erbauer, Baurat Dr. Burgemeister, an eine seit Alters her in Schlesien eingebürgerte Bauweise, nämlich die deutsch-italienische Renaissance, angeknüpft und ihre Bauformen bei weitestgehender selbständiger Behandlung und Umarbeitung für die jedesmaligen Erfordernisse zu verwerten verstanden. Die charakteristischen Baumotive (Portale, Treppentürme, Giebel, Giebelerker und Zwerchgiebel) sind auch in den Bauten der T. H. verwendet worden. Das bautechnisch schwierigste Problem war das Erzielen einer Harmonie des Gesamteindrucks, und dabei mußten bei einer so ausgedehnten Anlage kräftige Dominanten und wichtige tektonische Leitlinien geschaffen werden. Der Architekt stellte seine Gebäude durchgehend auf Rustikasockel, deren grobgehauenes solides Gefüge mit dem Terranovaputz der Wandflächen wirksam kontrastiert.“ Gelobt wird ferner der reihenmäßige Zusammenschluß der Fenster als gliederndes Element und die Eindeckung mit Mönch-Nonne für die großen Dachflächen. „Nirgends zeigen sich die dekorativen Notgiebel oder unorganische Ausbauten, wie sie Renaissancebauten der letzten Jahre vielfach aufweisen, überall herrscht eine wohlgefällige Selbstverständlichkeit, die durch weise Beschränkung äußerlichen Aufputzes nur gehoben wird.“ —

In der Folgezeit wurde Burgemeister mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfes auf Grund des Vorentwurfs des Reg.- und Baurats Buchwald für den Neubau des landwirtschaftlichen Instituts der Universität in der HansasträÙe befaßt. Ab 1913 wurde mit den in leichter Empireanlehnung projektierten beiden Flügelbauten begonnen, jedoch mit deren Fertigstellung 1916 der Gesamtbau eingestellt. Der 1919 bis 1922 errichtete Mittelbau entfernt sich wesentlich von Burgemeisters ursprünglichen Absichten.

Während der letzten Jahre seiner Tätigkeit in der Staatsbauverwaltung fällt eine vorübergehende Beschäftigung am Neubau des Oberpräsidialdienstgebäudes am Neumarkt 1916/17 als Nachfolger von Reg.- und Baurat Loewe, auf den der Entwurf in der Hauptsache zurückgeht.

Nachdem Burgemeister seit 1917 das Amt des Landesbaurates übernommen hatte, erwartete ihn neben rein bauunterhaltender Arbeit bei der Provinzialverwaltung der Provinz Niederschlesien noch manche größere gestaltende Aufgabe.

In der Prov.-Heil- und Pflegeanstalt Plagwitz waren es hauptsächlich Umbauten, die ihn beschäftigten, so der Ausbau des ehemaligen Gutshauses in eine Krankenstation, die Umänderung des früheren Musiksaales im Schloß in einen Tagesraum für Kranke, der Ausbau des Festsaales, der Bau einer Kochküche und einer Fremdenstation.

Der Neubau von zahlreichen Pflegewohnhäusern in den Provinzialanstalten in Leubus, Bunzlau, Plagwitz und Lüben bedeutete eine dauernde Arbeitsaufgabe.

Von größerer Bedeutung aber waren eine Reihe großbaulicher Entwürfe, die allerdings nur z. T. ausgeführt wurden, so die Turnhalle in der Prov.-Fürsorgeanstalt in Wohrlau, der Neubau des Krüppelheimes mit Werkstättegebäude und einem Direktorwohnhaus in Rothenburg O/L. und das Altersheim in Namslau. Entwurf blieb das Verwaltungsgebäude der Niederschlesischen Prov.-Lebensversicherungsanstalt und Selbsthilfe in der Borsigstraße in Breslau, während die Entwürfe zu dem von der Provinzialverwaltung 1928 bis 1931 erbauten Kindergenesungsheim in Jannowitz im Riesengebirge zwar auf ihn zurückgehen, jedoch ein gruppierender erster Entwurf aus Kostengründen leider zurückgestellt und diesem ein billiger Entwurf für einen geschlossenen Baukörper zur Ausführung vorgezogen wurde.

Alle diese Bauten zeigen den sorgsam und bautechnisch geschulten Fachmann. Vor allem wird man dem Architekten Burgemeister die Solidität des Handwerklichen, die Sauberkeit der Detaillierung und die Ökonomie der Grundrisse im Hinblick auf die Zwecknotwendigkeiten der Bauobjekte zugute halten, die um so mehr anzuerkennen sind, als die Bauzwecke selbst den Architekten vor sehr verschiedenartige und spezialisierte Aufgaben stellten und eine restlose und hingebende Einarbeitung in den Lebens- und Arbeitsrhythmus seiner Objekte verlangten.

Andererseits ist zuzugeben, daß Burgemeister in seiner künstlerischen Haltung zwar unter dem Einfluß der historischen Stilarten und der tendenzbewußten Anpassung steht, dennoch diese Zeitgebundenheit mit Überzeugung vertritt. Diese Überzeugungs-

treue erklärt sich nicht zuletzt aus seiner historischen Wissenschaftlichkeit.

Schon die Tatsache, daß sich Burgemeister als Reg.-Baumeister in Breslau dem Studium der Kunstgeschichte neben seiner Bau-beamten-tätigkeit widmete, läßt auf ein starkes wissenschaftliches Interesse schließen. Dem damaligen Kreis des Schlesischen Altertumvereins, Männern wie Markgraf, Grünhagen, Wutke, Seeger, Masner und Lutsch, trat er näher, so daß ihm das reiche Arbeitsgebiet der schlesischen Geschichte zur lebendigen Grundlage seiner praktisch wissenschaftlichen Arbeiten wurde; denn seine Publikationen sind ausgesprochen auf die Erforschung der schlesischen Kunstdenkmäler und nicht auf eine irgendwie geartete ästhetische Kunstbetrachtung gerichtet. Insofern haben sie eine durchaus praktische Bedeutung, die um so erfolgreicher wurde, als ihm seine Tätigkeit als Konservator einen umfassenden Gesamtüberblick über den schlesischen Denkmälerbestand verschaffte. Außer den rein architekturgeschichtlichen Arbeiten kamen einige Sondergebiete, vor allem das der schlesischen Orgeln und der Blockholzkirchen hinzu, auf denen ihm der Ruf des vielleicht besten Kenners gesichert bleibt. Am ehesten gibt eine Übersicht über seine kunsthistorischen Bücher und Aufsätze eine Vorstellung seiner schriftstellerischen Wirksamkeit.

1. Bücher:

- Die Jesuitenkunst in Breslau, insbesondere die Matthiaskirche und das Universitätsgebäude Breslau. 1901. (Breslau, Phil. Diss. 1901)
- Die Holzkirchen und Holztürme der preußischen Ostprovinzen, Schlesien, Posen, Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg und Pommern. Aufgen. und gez. von Ernst Wiggert und Ludwig Burgemeister. Berlin 1905
- Das Breslauer Rathaus. Geschichtliche und bauliche Beschreibung. Lichtbildaufnahmen von Heinrich Götz. Breslau 1913
- Das Bürgerhaus in Schlesien. Berlin 1921. (Das Bürgerhaus im Deutschen Reich und seinen Grenzgebieten)
- Der Orgelbau in Schlesien. Straßburg 1925. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, H. 230)

2. Aufsätze in Sammelwerken und Zeitschriften:

- Die Matthiaskirche in Breslau. Centralblatt der Bauverwaltung, Nov. 1899
- Die ehemalige kaiserliche Burg in Breslau. Zeitschrift d. Ver. f. Geschichte Schlesiens, S. 36, 1902
- Schlesische Rathäuser. Bunte Bilder aus dem Schlesierlande, 2 1903
- Das ehemalige Jacobkloster auf der Sandinsel zu Breslau. Zeitschrift d. Ver. f. Geschichte Schlesiens S. 37. 1903
- Das Haus zur goldenen Krone. Schlesiens Vorzeit, N. F. 3, 1904
- Die Hedwigskirche und das Schloß in Brieg. Zeitschrift Schlesien 2, 1908/9
- Vom Brieger Piastenschloß. Schles. Heimatblätter 4, 1910/11
- Das Universitätsgebäude und die Matthiaskirche. Erinnerungsblätter zum 100jährigen Jubiläum der Universität Breslau. Breslau 1911
- Schlesische Holzkirchen. Schlesien 5, 1911/12
- Die Hochbergsche Kapelle bei der Vinzenzkirche. Schlesiens Vorzeit N. F. 6, 1912
- Schlesische Kunst. Schlesische Landeskunde, 2. Bd., 1913
- Städte und Burgen. Schlesien in Farbenphotographie, Bd. 2, 1924
- Die kath. Pfarrkirche in Rothsürben. Schles. Monatshefte 1, 1924
- Die Orgeln der ev. Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Schlesiens Vorzeit N. F. 8, 1924
- Das altertümliche Breslau. Grenzgau 2, 1925
- Breslaus Wohnungswesen in alter Zeit. Die Wohnungswirtschaft der Stadt Breslau. Denkschrift des Magistrats Breslau 1927.
- Baugeschichte des Schlosses Falkenberg. Geschichte der Herrschaft Falkenberg in Oberschlesien. Falkenberg O/S, 1929
- Johann Christian Valentin Schultze (Schulz). Bericht des Provinzialkonservators der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien, N. F. III, 1927/29

3. Artikel in Tageszeitungen:

- Das Geburtshaus der Minna von Barnhelm. Schles. Zeitung vom 29. XII. 1901

- Zwei Breslauer Architekten des 17. Jahrhunderts. Schles. Zeitung vom 5. II. 1903
- Bürgerliche Baukunst. Schles. Zeitung vom 8. II. 1903
- Die goldene Krone in Breslau. Schles. Zeitung vom 4. III. 1903
- Schlesische Kunstdenkmäler. Schles. Zeitung vom 5. III. 1903
- Frühmittelalterliche Baukunst in Schlesien. Schles. Zeitung vom 7. IV. 1903
- Der mittelalterliche Klappaltar im Dom zu Breslau. Schles. Zeitung vom 22. IV. 1903
- Bürgerliche Baukunst. Schles. Zeitung vom 29. IV. 1903
- Mittelalterliche Baukunst in Schlesien. Schles. Zeitung vom 8. V. 1903
- Eine Hedwigsfahne. Schles. Volkszeitung vom 15. X. 1903
- Malereien in oberschlesischen Holzkirchen. Schles. Zeitung vom 29. V. 1904
- Das englische Haus. Schles. Zeitung vom 24. XI. 1904
- Stadt- und Landkirchen. Schles. Zeitung vom 4. XI. 1905
- Die Technische Hochschule in Breslau. Schles. Zeitung vom 18. III. 1906
- Der Breslauer Hauptbahnhof. Schles. Zeitung vom 25. III. 1906
- Die Furcht vor dem Trivialen. Schles. Zeitung vom 23. XII. 1906
- Eisenbauten. Schles. Zeitung vom 16. XI. 1907
- Kultur und Technik. Schles. Zeitung vom 9. I. 1910
- Schlesische Holzkirchen. Schles. Zeitung vom 10. XII. 1910
- Breslaus größter Barockbaumeister Christoph Hackner. Schles. Zeitung vom 31. XII. 1910
- Die Schicksale des Universitätsgebäudes zu Breslau. Schles. Zeitung vom 16. und 17. II. 1911
- Zivilisation und Kultur. Schles. Zeitung vom 27. VIII. 1911
- Die kath. Pfarrkirche zu Rothsürben. Schles. Zeitung vom 15. XI. 1911
- Das schlesische Bürgerhaus. Schles. Zeitung vom 9. und 10. VII. 1912

Schon diese Zusammenstellung erbringt mit der Aufzählung der Überschriften den Beweis, daß fast alle wissenschaftlichen Arbeiten Burgemeisters in engster Beziehung zu seiner Tätigkeit als Provin-

zialkonservator stehen. In diesem Amt, daß er mit hingebendem Fleiß und seltener Sachkenntnis von 1905 bis 1932 verwaltete, konnten sich seine Begabungen, die architektonisch und bautechnisch praktische wie die wissenschaftliche, voll entwickeln. Als Nachfolger von Lutsch wurde ihm ein Erbe übergeben, das aus ersten Anfängen entstanden zu einer bedeutenden Aufgabe angewachsen war. War doch Schlesien die erste Provinz Preußens, die durch die Bildung einer Provinzialkommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens das Gebiet der Denkmalpflege organisiert und durch die von 1886 bis 1894 erfolgte Herausgabe des Verzeichnisses der Kunstdenkmäler Schlesiens wissenschaftlich und praktisch unterbaut hatte. Schon vor seiner Ernennung zum Provinzialkonservator hatte Burgemeister an dem erst 1903 erschienenen Registerband zum Inventarwerk und an dem ebenfalls 1903 erschienenen Bilderwerk der schlesischen Kunstdenkmäler unter Lutsch mitgearbeitet, nun fiel ihm 1905 die volle Verantwortung für den weiteren Aufbau der schlesischen Denkmalpflege zu. Bis zum 1. August des Jahres 1924 unterstanden ihm die drei schlesischen Regierungsbezirke, von diesem Tage an wurde durch die verwaltungsmäßige Trennung von Ober- und Niederschlesien der ehemalige Regierungsbezirk Oppeln einem eigenen Provinzialkonservator unterstellt.

Es ist selbstverständlich an dieser Stelle nicht möglich, eine Übersicht über die von Burgemeister durchgeführten oder beratenen Instandsetzungsarbeiten schlesischer Kunstdenkmäler zu geben, sondern es sei auf die Berichte des Provinzialkonservators der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien hingewiesen:

Alte Folge VI	1905/1906	Neue Folge I	1919/1924
VII	1907/1908	II	1925/1926
VIII	1909/1910	III	1927/1929
IX	1911/1912	IV	1930/1931
X	1913/1914		
XI	1915/1918		

Diese Berichte vermögen allein Zeugnis über Art und Umfang seiner Arbeit abzulegen, die zwar organisatorisch durch die Provinzialkommission und die Denkmalpfleger unterstützt, in der Hauptsache aber seiner persönlichen Initiative und einer ihm eigentümlichen starken Selbständigkeit zu danken ist.

Unermüdlich war Burgemeister bei der Beratung und Schaffung von Ortsstatuten gegen Verunstaltung der Ortsbilder tätig, um so bei den geringen Machtbefugnissen des Konservators die gesetzliche Basis der Denkmalpflege in Schlesien zu erweitern.

Es sei jedoch noch eine durch die Kriegszeit bedingte Sonderaufgabe hervorgehoben, nämlich die beratende Tätigkeit Burge-meisters bei der Glockenbeschlagnahme. Hier ist seiner entschiedenen Gutachtertätigkeit die Erhaltung so mancher künstlerisch wert-vollen Glocke ganz besonders zu danken.

Von der richtigen Überzeugung ausgehend, daß die amtliche Denkmalpflege des Verständnisses und der Förderung durch die Öffentlichkeit bedarf, suchte er mit zahlreichen Publikationen das Interesse für Denkmal- und Heimatschutz zu wecken. Nachstehend sei eine Übersicht über die auf diesem Gebiet geleistete Arbeit gegeben:

1. Bücher

Die gesetzlichen und behördlichen Vorschriften über Denkmal-pflege. Herausgegeben von der Prov.-Kommission zur Er-haltung und Erforschung der Kunstdenkmäler. Breslau 1913

2. Aufsätze in Zeitschriften

Zur Denkmalpflege in Breslau: Das Haus Ring 2. Schlesiens Vor-zeit N. F. 1902

Die Seminarkirche in Breslau. Die Denkmalpflege 4, 1902

Die Friedenskirche in Schweidnitz. Die Denkmalpflege 16, 1902

Die goldene Krone in Breslau. Die Denkmalpflege 5, 1903

Der Um- und Ausbau des Rathauses in Löwenberg. Die Denkmal-pflege 12, 1903

Mittelalterliche Wandmalereien in Schlesien. Die Denkmalpflege 6, 1904

Künstlerischer Fassadenflächenschmuck in Schlesien. Die Denkmal-pflege 13, 1911

Die neuen Breslauer Domtürme. Zeitschrift Schlesien 7, 1913/14

Die Kunstdenkmäler und ihre Pflege in Oberschlesien. Oberschlesien ein Land deutscher Kultur. Gleiwitz 1921

Schlesische Denkmalpflege. Zeitschrift Niederschlesien, Berlin 1923

Der Orgelprospekt, seine Einfügung in den Kirchenraum und seine Erhaltung. Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz — Breslau 1926, Berlin 1927

3. Artikel in Zeitungen

Die Erneuerungsarbeiten am Universitätsgebäude zu Breslau. Schles. Zeitung vom 7. II. 1900

Wiederherstellung schlesischer Kirchen. Schles. Zeitung vom 10. IX. 1902

Das Bildwerk schlesischer Kunstdenkmäler. Schles. Zeitung vom 25. III. 1903

Heimatschutz. Schles. Zeitung vom 20. VIII. 1903

Die Bauordnungen und die Denkmalpflege. Schles. Zeitung vom 18. X. 1904

Verblendstein und Terrakottaarchitektur. Schles. Zeitung vom 21. VIII. 1906

Kirchenbauliche Kultur in Oberschlesien. Schles. Zeitung vom 21. VIII. 1906

Eine aufgedeckte Sgraffitoarchitektur in Liegnitz. Schles. Zeitung vom 11. IV. 1909

Heimatschutz in Städten. Schles. Volkszeitung vom 29. VI. 1909

Heimatschutz auf baulichem Gebiet. Schles. Zeitung vom 18. VI. 1910

Schlesische Denkmalpflege. Schles. Zeitung vom 4. VI. 1911

Denkmalpflege und Heimatschutz. Münsterberger Zeitung vom 19. und 23. VI. 1914

Die wichtigste wissenschaftliche Aufgabe, die Burgemeister als Provinzialkonservator vorbehalten blieb, war die Einleitung der Neuherausgabe des Verzeichnisses der Kunstdenkmäler Schlesiens. Das von Lutsch herausgegebene erste Inventar war nicht nur veraltet, sondern genügte hinsichtlich der vollständigen Erfassung des Denkmälerbestandes und der Bewertung der den einzelnen Stilperioden angehörenden Werken in keiner Weise den Ansprüchen, die an ein solches Werk zu stellen sind, um es zu einem geeigneten Instrument der Denkmalpflege zu machen. Für Burgemeister be-

deutete zudem dieses Werk eine Zusammenfassung seiner jahrzehntelangen Forscherarbeit in Schlesien, und diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, wenn der Plan so großzügig angelegt wurde, daß aller Voraussicht nach nur die vier die Stadt Breslau umfassenden Lieferungen in der von ihm begonnenen Weise herausgebracht werden können. Er selbst erlebte die Vollendung dieses ersten Lieferungsabschnittes nicht, so daß seinem Nachfolger der Abschluß dieses Werkes vorbehalten bleibt. Bis zum Jahresende 1933 werden erschienen sein:

Die Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien.

Bd. I. Die Stadt Breslau

- Tl. I. Die kirchlichen Denkmäler der Dom- und Sandinsel. Herg. von Ludwig Burgemeister, Breslau 1930
- Tl. II. Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Breslau. I. Herg. von Ludwig Burgemeister und Günther Grundmann.
- Tl. III. Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Breslau. II. Herg. von Ludwig Burgemeister und Günther Grundmann, Breslau 1933

Endlich darf nicht das Verdienst übergangen werden, das er sich mit der Schaffung des Bildarchivs des Provinzialkonservators, das mehr als 10 000 Aufnahmen aufweist, für Schlesien erworben hat.

Es liegt weder im Zweck noch im Sinn dieser Darstellung, sie mit einem lobenden Nachruf über einen Verstorbenen zu schließen. Das Werk, d. h. die Arbeitsleistung und der Erfolg reden eine allzu eindringliche Sprache. Aber dieses Werk bedarf doch einer abschließenden Charakterisierung seines Schöpfers, dessen Bild der Nachwelt erhalten bleiben mag. Ludwig Burgemeister war im besten Sinne des Wortes der preußische Beamte, von maßvoller Strenge, peinlicher Genauigkeit und pflichtgebundener Zurückhaltung. Was ihn auszeichnete, war nicht nur erworbenes Wissen und praktische Erfahrung, sondern die seltene Gabe, beides jederzeit verwerten zu können, da ihn ein bewundernswertes Gedächtnis nie im Stiche ließ. Wer mit ihm dienstlich zu tun hatte, durfte das immer wieder erfahren. Daß er im übrigen von ausgeprägter Eigenwilligkeit war, die nur sehr selten zum Kompromiß geneigt macht, ließ ihn zwar streng erscheinen, doch stand hinter dieser Strenge eine große Liebe

zu Schlesien und ein warmes Herz für Schlesiens Kunst. Als charakterliche Ganzheit gehörte er einer vergangenen Zeit an, einer Zeit, die aus dem Vollen und Reichen einer bürgerlichen Kultur ihr Bestes schöpfte: Die Verantwortung vor dem ererbten Gut der Väter.

Dieses Lebensbild Ludwig Burgemeisters galt der Erinnerung in einem Augenblick, da sich das Neue machtvoll Bahn bricht. In diesem Sinne mag gerade vom Standpunkt des Denkmalpflegers einem organischen Aufbau im volkseigenen und bodenständigen Sinne das Wort geredet werden, um die Bedeutung einer stetigen Weiterarbeit auf dem Gebiete der Denkmalpflege zu betonen.

Wenn am Ausgang des Jahres 1929 im Bericht des Provinzialkonservators gesagt werden konnte, daß trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten die große Zahl der in Vorbereitung befindlichen Wiederherstellungsarbeiten einen erfreulichen Ausblick für die kommenden Jahre eröffnet, so bestätigt das die im II. Teil gegebene Übersicht über die wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete der Denkmalpflege in den Jahren 1930 und 1931.

In rund 150 Fällen ist eine aktive Betätigung des Konservators erfolgt, häufig jedoch ohne sofortige Erfolge, noch häufiger in Vorbereitung auf lange Sicht. Gerade in dieser Verteilung der Instandsetzungsarbeiten über mehrere Jahre bei sinngemäßer Zergliederung in einzelne Bauabschnitte liegt eine notwendige Anpassung an die veränderte Wirtschaftslage und an die mit ihr in Verbindung stehende Schwierigkeit der Beschaffung von Beihilfen. Konnte noch im Jahre 1929 davon gesprochen werden, daß bei der steigenden Leistungsunfähigkeit der Denkmalunterhaltungspflichtigen die Beihilfegesuche immer dringlicher wurden und daß die Provinzialverwaltung dieser Sachlage durch Erhöhung des für die Denkmalpflege im Haushaltsplan eingesetzten Geldbetrages Rechnung trug, so versuchte zwar die Provinzialverwaltung in den beiden Berichtsjahren 1930/31 diese Opferbereitschaft aufrecht zu erhalten, sie sah sich jedoch am Ende des Jahres 1931 durch ihre eigene bedrängte Finanzlage gezwungen, 20 Prozent der in den beiden Jahren bereits bewilligten Zuschußsummen für bereits erfolgte Instandsetzungen einzubehalten. Man muß daher auch mit dem Abschluß des Jahres 1931 von einer Krise der Denkmalpflege in Schlesien sprechen.

Es sei an dieser Stelle auf die große Gefahr hingewiesen, die hieraus für den Bestand des schlesischen Denkmalbesitzes erwächst. Gerade in einem Grenzlande, dessen deutsche Kultur am sinnfälligsten in seinen Kunstdenkmalern zum Ausdruck kommt, würde deren zunehmender Verfall ein Aufgeben des nationalen Besitzes bedeuten, dessen Folgeerscheinungen gar nicht abzusehen sind. Zudem handelt es sich hier nicht nur um ein Beweismaterial gegenüber kulturellen Ansprüchen der Schlesien benachbarten Länder, sondern zugleich in der Hauptsache um Bauten, die dem Leben dienen, die als Kirchen mit dem religiösen Empfinden des Volkes verbunden sind und deren Verfall mangelndem Verantwortungsgefühl zur Last gelegt würde. Aus diesem Grunde muß vor allem auch in Zusammenarbeit mit dem preußischen Staat versucht werden, diesen Krisenzustand so rasch wie möglich zu überbrücken, während von seiten der amtlichen Denkmalpflege der bereits eingeschlagene Weg, Unterstützungen auch der reinen Bauerhaltung statt den über das Normale hinausgehenden Aufwendungen für künstlerische Zwecke zuzuwenden, als eine Art Selbstschutzmaßnahme weiter gegangen werden muß.

Damit entsteht allerdings eine Gefahr, daß nämlich die Restauratoren und Kunsthandwerker, deren Einsatz für künstlerische Denkmalpflegearbeiten immer mehr abnimmt, in wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit geraten, nicht mehr konkurrenzfähig bleiben und damit auch der Nachwuchs gefährdet wird. Außerdem ergibt sich naturgemäß auch ernste Besorgnis um das Schicksal der Provinzial-Restaurierungswerkstätte, die wiederum in vielen Fällen erfolgreich tätig war. Konnte bisher in steigendem Maße ihre Inanspruchnahme verzeichnet werden, die zudem vom rein erzieherischen Standpunkt aus betrachtet das konservatorische Qualitätsprinzip fördert, so wirkt sich um so mehr auch hier die Krise der Denkmalpflege durch Auftrags- und Arbeitsverminderung aus. Es besteht demnach auch eine ethische und soziale Verpflichtung, so rasch wie möglich diesem Gefahrenmoment zu begegnen.

Immerhin kann es für den vorliegenden Bericht als günstig angesprochen werden, daß sich die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage erst in den letzten Monaten auf denkmalpflegerischem Gebiete auszuwirken begann. Nur daraus erklärt sich, daß noch eine große Anzahl von Instandsetzungen zu Ende geführt werden konnte. Von besonderer Wichtigkeit sind die im Rahmen eines

mehrjährigen Bauprogramms durchgeführten Arbeiten an der Klosterkirche in Leubus, die einmal der weiteren Sicherung des Außenbaues galten, vor allem der Sanierung der Dächer und der Abwässerung, zum anderen der Restaurierung der Willmannschen Apostelmartyrien. Schon seit Jahren vorbereitet, konnte ferner der Wiederaufbau des einen seinerzeit abgebrannten Turmhelmes der Marienkirche in Grüssau erfolgen, wobei der Ersatz des Holzgerüsts durch einen Betonkern vom denkmalpflegerischen Sicherheitsstandpunkt hervorzuheben ist. Die Wiederherstellung und Abfärbung der Fassade der Wallfahrtskirche in Alben-dorf bildete den Abschluß mehrjähriger Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten an einem weiteren bedeutenden Bauwerk der schlesischen Barockzeit. Unter den kirchlichen Bauwerken der Renaissance war die Instandsetzung der Sgraffiten der Pfarrkirche in Groß Gohlau eine technisch und künstlerisch beachtenswerte Aufgabe, desgl. die Restaurierung der Burgkapelle in Münsterberg. Die reizend gelegene katholische Pfarrkirche in Welkersdorf konnte als Gesamterscheinung mit besonderer Sorgfalt wiederhergestellt werden, wobei es darauf ankam, den ursprünglichen Eindruck des durch seine Ausmalung wirkenden Innenraumes in einem mehr musealen Sinne zu rekonstruieren. Auch die Trinitatiskirche in Bernstadt erfuhr eine gründliche Überholung des Außen- und Innenbaues. Diese in mancher Hinsicht dem Übergang von Gotik zur Renaissance angehörende Kirche fand eine denkmalpflegerisch ähnlich gelagerte Aufgabe an der der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehörenden ev. Pfarrkirche von Frankenstein, die ebenfalls eine Gesamterneuerung erfuhr. Bei den gotischen Baudenkmalern standen die Dach- und Facharbeiten an erster Stelle. Allein schon diese Arbeiten erforderten außergewöhnliche Mittel, so vor allem in Breslau die Dachinstandsetzungen des nördl. Hauptdaches von St. Elisabeth und die der Gesamtdachfläche der Katharinenkirche. Ebenfalls waren von besonderer Wichtigkeit die statischen Sicherungsarbeiten an der prachtvollen ev. Nikolaikirche in Brieg, während an der kath. Pfarrkirche in Glatz die baulichen Arbeiten sehr wesentliche Fragen der künstlerischen Stellungnahme zur Wiederherstellung der reich gegliederten und ornamentierten gotischen Nordvorhalle berührten. Das Ergebnis zeigt, daß bei allzu weit vorgeschrittener Verwitterung des Steines auf eine kopierende Erneuerung der dekorativen Schmuck-

teile nicht verzichtet werden kann. Daß wiederum die bodenständigen und volkskundlich für Schlesien besonders wichtigen Holzkirchen liebevoll betreut wurden, erweisen neben zahlreichen kleineren Instandsetzungen die außerordentlich geglückten Wiederherstellungsmaßnahmen an der kath. Kirche in Reimswaldau, indem hier eine sehr geschickte technisch konstruktive Arbeit die Grundlage für die künstlerische Erneuerung des Innenraumes bildete.

Auf dem Gebiet des schlesischen Profanbaues ist naturgemäß die Erfüllung des denkmalpflegerisch Notwendigsten bedeutend schwieriger gelagert. Das Schicksal der dem Lande eine charakteristische Note verleihenden großartigen Schloßanlagen der Barock- und Renaissancezeit ist bei der finanziellen Lage der schlesischen Agrarwirtschaft vorerst gar nicht abzusehen. Mit Rücksicht auf den privaten Charakter dieser Bauwerke kann leider seitens der amtlichen Denkmalpflege hier wenig getan werden, um so mehr galt es, sich derjenigen Gebäude anzunehmen, die sich im Besitz der öffentlichen Hand befinden. Der Umstand, daß das Piastenschloß in Brieg seinem neuen Zweck als Heimatmuseum zugeführt werden konnte, rechtfertigte die Vollendung der sorgfältigen Instandsetzung der schönen Innenräume. Bei dem ehemaligen Waidhaus in Görlitz konnte durch eine nach alten Zeichnungen rekonstruierbare Neugestaltung des Treppengiebels der ursprüngliche Renaissancecharakter gewahrt bleiben, und an dem schlichten Rathaus in Wünschelburg war die Möglichkeit gegeben, den traditionellen Bestand mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang zu bringen.

Als bewußt konservatorische Aufgabe, deren Durchführung ebenso viel Ehrfurcht vor dem Befund wie künstlerisches Taktgefühl bei der Restaurierung verlangte, löste die Provinzialrestaurierungswerkstätte neben zahlreichen Konservierungen an mittelalterlichen Ausstattungsstücken die Wiederherstellung der 18 Barockplastiken aus der Klosterkirche in Kamenz, deren Imprägnierung und Neufassung dringend wünschenswert war, so wie die der Apostelmartyrien Willmanns in Leubus und der fünf großen Willmannschen Gemälde der Pfarrkirche in Heinrichau. Hier war der Verfallzustand so weit vorgeschritten, daß man das Ergebnis als überraschend bezeichnen muß.

Mit Rücksicht auf die durch den Tod von Dr. Güttel erfolgte Unterbrechung der Inventarisationsarbeit war es in den abgelaufenen

Berichtsjahren nicht möglich, die 2. Lieferung des Verzeichnisses der Kunstdenkmäler der Stadt Breslau druckfertig zu machen. Außerdem bedurfte es weiterer Verhandlungen, um die für die Drucklegung selbst erforderlichen Mittel bereitzustellen. Immerhin konnte in den letzten Wochen des Jahres 1931 das Manuskript abgeschlossen und mit dem Satz begonnen werden, doch war es dem Herausgeber nicht vergönnt, die Vollendung dieses Buches zu erleben. Auf Grund seiner Vorarbeiten auf wissenschaftlichem und finanziellem Gebiete ist dieses Werk eines der wichtigsten Vermächnisse Dr. Burgemeisters, das zu einem glücklichen Abschluß zu bringen er seinen Nachfolger in die Lage versetzt hat.

II.

Übersicht über die wichtigen Vorgänge
auf dem Gebiete der Denkmalspflege

Regierungsbezirk Breslau

Albendorf, Kreis Neurode

Katholische Wallfahrtskirche. 1930/31. (Verzeichnis der Kunstdenkmäler Schlesiens¹⁾ II 37, Veröffentlichung Niederschlesien²⁾ III 9.) Die Erneuerungsarbeiten wurden an der Fassade fortgesetzt. Die Provinzial-Kommission gewährte eine Beihilfe von 2000 RM in 2 Raten. Hiervon wurden 1930 1000 RM ausgezahlt, der Rest mußte infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse 1931 gestrichen werden.

Bankau, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 304/5, Veröffentlichung Schlesien³⁾ IX 13.) Gelegentlich der Putzerneuerung im Innern der Kirche sind Spuren mittelalterlicher Wandmalereien gefunden worden, die jedoch bei ihrer starken Zerstörung nicht konserviert werden konnten und daher vorerst zugestrichen wurden.

Bärsdorf, Kreis Waldenburg

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 233/34.) Anlässlich einer örtlichen Besichtigung wurde der Verfallszustand der Kirche festgestellt, doch mußte eine künstlerische Erneuerung des Inneren aus Mangel an Mitteln vorläufig zurückgestellt werden. Dagegen sind nach den gegebenen Richtlinien die Fenster instandgesetzt, ferner ist ein Graben zur Entwässerung und Entfeuchtung angelegt worden. Hinsichtlich der Kirchhofsmauer wurden Ratschläge erteilt.

Beckern, Kreis Striegau

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 263, Veröff. VIII 13.) Die Erhaltung der gesprungenen kleinen Glocke und deren Wiederherstellung durch Schweißung wurde vom Standpunkt der Denkmalspflege gefordert. Die Genehmigung zu dem beabsichtigten Umguß wurde versagt.

Belmsdorf, Kreis Namslau

Schrotholzkirche. 1930. (Verz. II 497, Veröff. VII 18.) Inschriftlich 1592 errichtet. Zur Beseitigung von Schäden durch Eindringen von Regenwasser

¹⁾ Im folgenden als „Verz.“ abgekürzt

²⁾ Im folgenden als „Vff.“ abgekürzt

³⁾ Im folgenden als „Veröff.“ abgekürzt

zwischen Turm und Kirchendach und zur Anbringung einer Schutzvorrichtung wurde Rat erteilt.

Bernstadt, Kreis Oels

Evangelische Trinitatiskirche. 1930/31. (Verz. II 530, Veröff. II 6, VIII 13, Vff. III 10.) Die Arbeiten wurden im Sinne der 1929 eingeleiteten Verhandlungen durchgeführt und eine Gesamtinstandsetzung nach den Gesichtspunkten der Denkmalpflege bewirkt. Die Provinzial-Kommission bewilligte hierzu eine Beihilfe von 2000 RM, die in 2 Raten ausgezahlt wurde.

Stadtmauer. Für eine allgemeine Instandsetzung wurde eine Beihilfe von 300 RM von der Provinzial-Kommission gewährt, aber bisher nicht ausgezahlt. Ein Durchbruch Junkernstraße 47 wurde genehmigt, wobei Leibungen und Überwölbung aus dem gewonnenen Material herzustellen waren.

Blumenau, Kreis Waldenburg

„Schneider“-Haus. 1930. Das wirkungsvolle, stark verfallene Holzportal wurde unter Leitung von Baumeister Heubner, Waldenburg, wiederhergestellt. Die Kosten von 60 RM wurden von der Provinzial-Kommission übernommen.

Bogschütz, Kreis Oels

Evangelische Kirche. Nachdem anlässlich der Instandsetzung des Daches die Wiederverwendung von Schindeln gefordert worden war, wurde zu den Kosten von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 450 RM bewilligt und gezahlt.

Breslau

Kirchliche Bauten

Barmherzige Brüderkirche. 1930. (Verz. I 86, Veröff. VII 19.) Der Innenraum ist neu getönt worden.

Bernhardin-Kirche. (Verz. I 71, 251, Veröff. II 9, III 13, IV 12, Vff. II 21, III 10.) Durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schlesischen Museums der bildenden Künste in Breslau wurden 2 Altarflügel mit folgenden Darstellungen: Abendmahl, Geißelung, Gefangennahme und Ecce homo, Verkündigung, Geburt, ferner eine Christusfigur (Schmerzensmann) konserviert und wiederhergestellt.

Christophorikirche. 1930/31. (Verz. I 69/70, Veröff. I 17). Für die Putz-erneuerung an den Außenflächen und die Neudeckung fanden eingehende Verhandlungen und Besichtigungen statt. Zur Ausführung der Arbeiten wurden von der Provinzial-Kommission 1000 RM bewilligt, von denen infolge Einsparungen nur die 1. Rate von 500 RM ausgezahlt wurde. Für die Instandsetzung des Orgelprospekts im Sinne der Denkmalpflege wurde außerdem eine Beihilfe von 500 RM gezahlt.

Dom. 1930. (K¹ I, 1 S. 57; Veröff. I 16, V 13, VI 14, VII 13, VIII 13, IX 14, X 16, XI 20 und 62, Vff. I 12, II 21, III 11.) Die Sperrung der Domstraße für

¹⁾ Die Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien im folgenden als „K“ abgekürzt.

den Lastverkehr ist auf Antrag durch den Polizeipräsidenten angeordnet worden. Diese Maßnahme ist im Hinblick auf die Erhaltung der angrenzenden Bauwerke notwendig gewesen.

Elisabethkirche. 1931. (Verz. I 59—63 m Veröff. VI 15, VII 20, VIII 14, IX 15, XI 20 und 61, Vff. I 13, III 11.) Wegen der dringend notwendigen Dachinstandsetzung fanden Verhandlungen statt. Vom Standpunkt der Denkmalpflege wurde die Wiederherstellung des Schachbrettmusters durch Verwendung von rot und grün glasierten Steinen, wie sie aus dem Wehnerschen Stadtplan deutlich ersichtlich ist, auf der Südseite des Kirchendaches gefordert. Die Provinzial-Kommission gewährte eine Beihilfe von 3000 RM in 3 Raten, von denen jedoch nur die erste mit 1000 RM 1931 zur Auszahlung kam. Die Arbeiten an der Südseite wurden jedoch zurückgestellt und es wurde mit der Instandsetzung der Nordseite des Hauptdaches begonnen.

Ferner wurden durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau folgende Stücke der Innenausstattung konserviert und wiederhergestellt: Das Epithaphienbild des Lucas Eisenreich, das Epithaph Scheuer († 1536) und eine Himmelfahrt.

Katharinenkirche. 1930. (Verz. I 47, Veröff. VI 16, VII 20, Vff. III 12.) Im Anschluß an die bereits ausgeführten Instandsetzungsarbeiten wurde an die dringend notwendige Instandsetzung des Daches herangegangen. Die Provinzial-Kommission gewährte eine Beihilfe von 2000 RM in 2 Raten 1931/32, die jedoch nicht zur Auszahlung gekommen ist.

Korpus-Christikirche. 1931. (Verz. I 66, Veröff. VII 19, IX 14, X 16, Vff. I 13, II 21, III 12.) Für die Wiederherstellung der Orgel wurden Ratschläge erteilt, insbesondere die Beibehaltung des Rückpositivs gefordert. Für die Einrichtung eines Kommunikantensaales über der Sakristei und den dazu gehörigen Bau eines Treppenhauses wurde ein Gutachten abgegeben.

Kreuzkirche, Nepomukdenkmal. 1931. (Verz. I 128, Vff. III 12.) Zu der ausgeführten Instandsetzung wurde eine provinzielle Beihilfe von 1000 RM ausgezahlt.

Lazarushospitalkirche. 1930. (Verz. I 83, Vff. II 22, III 14.) Eine Verunstaltung des Inneren durch Neuanstrich konnte leider nicht verhindert werden.

Öffentliche Bauwerke

Rathaus. 1930. (Verz. I 92, Veröff. V 14, VI 17, VII 24, VIII 16, Vff. III 13.) Die Genehmigung zur Anbringung eines Schaukastens an der Südost-Ecke wurde im Hinblick auf die künstlerische Bedeutung des Gebäudes versagt.

Universität. 1930/31. (Verz. I 117, Veröff. IV 15, V 14, VI 17, VIII 16, IX 17, X 18, XI 62, Vff. I 16, II 25, III 15.) Gegen die Änderung des Zugangs zum Hörsaalgebäude und die Anbringung einer Treppe vom II. zum III. Geschloß wurden Bedenken nicht erhoben.

Studentenkonvikt „Johanneum“, Sternstraße 38. 1930. Für die Instandsetzung eines Altarbildes „Anbetung des Kindes“ in der Kapelle wurde eine Beihilfe von 100 RM gezahlt.

Bürgerliche Bauwerke

Ring 6. 1931. (Verz. I 157, Veröff. IV 16.) Wegen Instandsetzung der Fassade wurde verhandelt. Eine Beihilfe konnte nicht in Aussicht gestellt werden.

Sandstraße 1 „Alte Münze“. 1931. (Verz. I 134.) Gelegentlich des Umbaus wurde die Gedenktafel für Friedrich v. Gentz am Seitenflügel im Hofe in angemessener Form angebracht.

Sandstraße 10. „Schlesisches Baugewerbehaus“. 1931. Die Instandsetzung der Fassade wurde nach den Gesichtspunkten der Denkmalpflege ausgeführt. Dagegen konnte die Anbringung von Reklameschildern nicht verhindert werden.

Breslau-Deutsch Lissa

Nepomukdenkmal. 1930. Die Verhandlungen über die Instandsetzung des wertvollen Denkmals sind vorerst zum Stillstand gekommen, weil die Unterhaltungspflicht nicht feststeht und die Mittel fehlen. Über die Art der Ausführung wurde Rat erteilt.

Brieg

Evangelische Pfarrkirche zu St. Nikolai. 1930/31. (Verz. II 306, Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18, Vff. I 18, II 26, III 19.) Im Hinblick auf die ungünstigen statischen Verhältnisse wurde zu den Sicherungsmaßnahmen Stellung genommen. Zur Aufbringung der Kosten wurde eine Beihilfe von 1000 RM von der Provinzial-Kommission bewilligt und gezahlt.

Katholische Stadtpfarrkirche. 1930/31. (Verz. II 323, Veröff. VI 21, Vff. III 19.) Für die Instandsetzung der Gewölbeflächen wurde eine provinzielle Beihilfe von 2000 RM in 2 Raten gezahlt.

Landwehrzeughaus, ehemalige Minoritenkirche. 1930. (Verz. II 322, Vff. II 28, III 19.) Gegen die Benutzung als Feuerwehrgerätehaus und die damit verbundenen Umänderungen werden Bedenken nicht geltend gemacht, da diese mit dem Gesamtcharakter des Baues nicht in Widerspruch treten, vielmehr störende Einbauten beseitigen und die Raumwirkung des Hauptschiffes begünstigen.

Schloß. 1930/31. (Verz. II 324, Veröff. VI 20, VIII 18, IX 18, X 20, Vff. I 18, II 26, III 19.) Für die Instandsetzung des Schlosses, welches das Heimatmuseum aufzunehmen bestimmt ist, insbesondere aber für die sachgemäße Wiederherstellung des Piastenstammbaumes und der Wappen wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 2000 RM gewährt. Die 1. Rate wurde ausgezahlt, während die restlichen 1000 RM infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zur Anweisung kamen.

Bürgerhaus Schloßplatz 2, Rokokohaus. 1930/31. Trotz Verhandlungen konnte der Abbruch nicht verhindert werden, die Lösung für den Neubau wurde begutachtet.

Dieban, Kreis Steinau

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 636.) Der Eindeckung des Restteiles des Kirchendaches mit Ziegeln statt Schindeln wurde zugestimmt.



1. Brieg. Schloß (Heimatmuseum)

Erlenbusch, Kreis Waldenburg

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 235, Vff. III 24.) Für die Wiederherstellung einer Glocke wurde eine Beihilfe von 150 RM von der Provinzial-Kommission gezahlt. Ein Taufstein, der in 2 Teilen, Becken und Schaft, außerhalb der Kirche aufbewahrt wurde, ist wieder in der Kirche aufgestellt worden.

Frankenstein

Evangelische Pfarrkirche. 1930. (Verz. II 112, Veröff. X 21, XI 23, Vff. II 28, III 24.) Für die ausgeführte Instandsetzung wurde von der Provinzial-Kommission noch eine Nachtragsbeihilfe von 2000 RM bewilligt, von denen jedoch nur die 1. Rate mit 1000 RM 1930 ausgezahlt werden konnte.

St. Georgskapelle. 1931. (Verz. II 113.) Die Wiederherstellung der mittelalterlichen Wandmalereien im Presbyterium wurde durchgeführt. Ausnahms-



2. Frankenstein. Ölberg

weise wurden wegen der denkmalpflegerischen Wichtigkeit der Angelegenheit die gesamten Kosten in Höhe von 600 RM von der Provinzial-Kommission getragen.

Stadtmauer. 1930. (Verz. II 116, Veröff. I 21, III 17, IV 19, VII 29, VIII 20.) Gegen die Niederlegung eines kleinen Teiles gelegentlich der Errichtung eines Neubaus wurden Bedenken nicht erhoben.

Ölberg, auf dem städtischen Friedhof. 1931. Der Abbruch des Ölberges konnte nicht verhindert werden. Über die Verwendung des abgenommenen figürlichen Teils, Christus, Engel, Apostel und Inschriftentafeln, ist noch kein Beschluß gefaßt.

Frauenhain, Kreis Ohlau

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 369.) Für die Neueindeckung des Kirchendaches über dem Presbyterium wurde auf Wiederverwendung von Mönch-Nonnen, anstatt Biberschwänzen, hingewirkt.

Freiburg, Kreis Schweidnitz

Bei dem Erlaß eines Ortsstatuts gegen Verunstaltung wurde nach örtlicher Besichtigung und Besprechung beratend mitgewirkt.

Friedrichsgrund, Kreis Habelschwerdt

Fischereigrenzstein. 1930/31. Eine Wiederaufstellung konnte stattfinden, nachdem die Kosten von der Provinzial-Kommission in Höhe von 130 RM getragen wurden. Während die Säule nach dem Vorbild der nicht zu verwendenden Teile neu angefertigt werden mußte, blieb der Kopf mit der Jahreszahl und der Inschrift unverändert.

Gäbersdorf, Kreis Striegau

Gruft der Familie von Pannwitz. 1930/31. Nach Verhandlungen über die Art der Instandsetzung wurde zu den Kosten eine Beihilfe von 1000 RM von der Provinzial-Kommission 1931 gezahlt.

Glatz

Katholische Pfarrkirche. 1931. (Verz. II 13, Veröff. VII 30, Vff. I 19, II 30, III 29.) Zu den weiteren Wiederherstellungsarbeiten am Vorbau an der Nordseite mit Treppentürmchen wurde nach besonderer örtlicher Besichtigung eingehend Stellung genommen.

Der Verkauf einer Jakobusfigur an das Museum der bildenden Künste ist bis auf die ministerielle Genehmigung abgeschlossen.

Evangelische Garnisonkirche. (Verz. II 20.) Für die Neuausmalung wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM 1931 gezahlt.

Mariensäule. (Verz. II 22, Vff. III 31.) Die restlichen 2 Raten auf die Gesamtbewilligung von 3000 RM wurden ausgezahlt.

Katholisches Gymnasium. Das von Willmann gemalte Porträt des Abtes Bernhard Rosa wurde durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau wiederhergestellt.

Glätzisch-Falkenberg, Kreis Neurode

Katholische Kirche. 1930. Die Instandsetzung einer Pietà konnte, da ein dringendes Bedürfnis nicht vorlag, aus Mangel an Mitteln auf spätere Zeit verschoben werden.



3. Glatz. Nordvorhalle
vor der Instandsetzung

Gräditz, Kreis Schweidnitz

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 179.) Gegen die Einschmelzung einer Glocke wurde Einspruch nicht erhoben.

Groß Gohlau, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. (Verz. II 468, Veröff. VI 23.) In Fortsetzung der Instandsetzungsarbeiten wurde zur Wiederherstellung des Sgraffitos am Turm eine weitere Beihilfe von 1500 RM in 2 Raten 1931/32 von der Provinzial-Kommission bewilligt, doch konnten infolge der eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnisse beide Raten nicht zur Auszahlung kommen.

Groß Mohnau, Kreis Schweidnitz

Katholische Kirche. (Verz. II 182.) Für die sachgemäße Instandsetzung einer Christusfigur durch den inzwischen verstorbenen Staffierer Jablonski wurde 1931 von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 250 RM gezahlt.

Groß Schönwald, Kreis Groß-Wartenberg

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 564.) Die Erhaltung der Schrotholzkirche ist zu wünschen; der Kostenanschlag wurde begutachtet.

Groß Wartenberg

Rathaus. 1931. (Verz. II 568.) Für die Instandsetzung des Balkons an der Westseite konnten die Mittel nicht aufgebracht werden, so daß der Abbruch erfolgen mußte.

Groß Weigelsdorf, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. II 559.) Für eine sachgemäße Ausmalung wurde Rat erteilt.

Habelschwerdt

Bürgerhaus Ring 17. 1930. Die Anbringung eines Reklameschildes auf Putz wurde unter besonderen Bedingungen genehmigt.

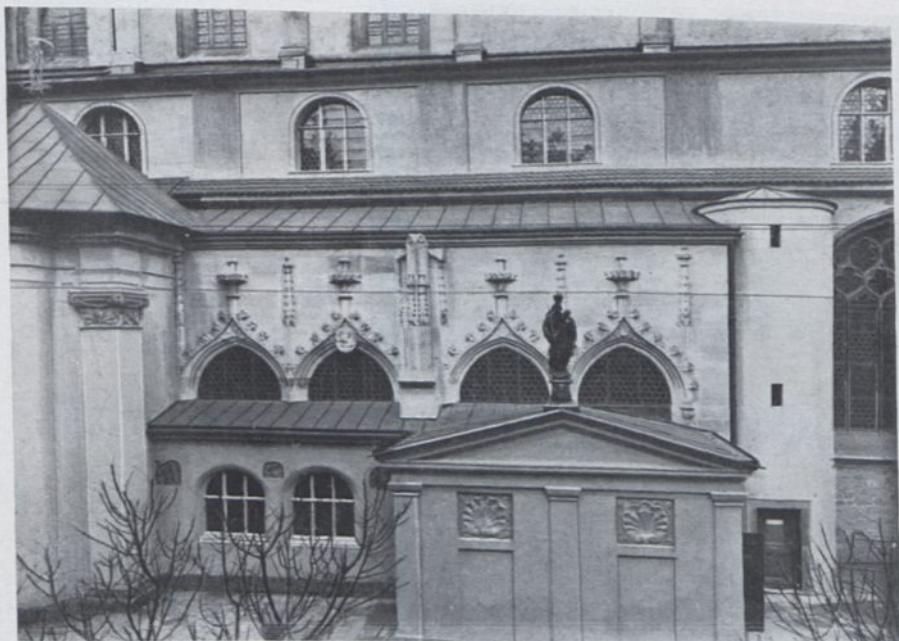
Heidau, Kreis Ohlau

Evangelische Kirche. (Verz. II 370, Vff. III 31.) Die Instandsetzung wurde durchgeführt und durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau der ehemalige Barockaltar und das dazugehörige Altarbild restauriert.

Heinrichau, Kreis Münsterberg

Katholische Pfarrkirche. 1930/31. (Verz. II 80, Veröff. VII 32, VIII 21, IX 22, XI 25 und 65, Vff. I 20, II 31, III 32.) Wegen der weiter vorzunehmenden Instandsetzungsarbeiten, Außenputz, Kanzel, Abtstuhl, fanden mehrfach Besichtigungen statt und wurden Gutachten abgegeben.

Als wichtigste Arbeit ist die im August 1931 durchgeführte Instandsetzung der 5 großen Willmannbilder im südlichen Seitenschiff zu nennen, und zwar handelt es sich um fünf Halbrundbilder in dem



4. Glatz. Nordvorhalle nach der Instandsetzung

Phot. Goebel. Glatz

umfangreichen Format von durchschnittlich 5×4 m mit den Darstellungen 1. Anbetung der hl. drei Könige (sign. und dat. 1678), 2. Heilung von Kranken und Gichtbrüchigen, 3. Abb. Maria Magdalena salbt Christi Füße (sign. und dat. 1701), 4. Verurteilung Christi durch Pontius Pilatus, 5. Kreuzigung Christi. Der Erhaltungszustand war so schlecht, daß die Restaurierung eine Rettung in letzter Stunde bedeutete. Die stellenweise durchlöchernten Darstellungen wurden nicht nur durch mehrfache Schmutzschichten unkenntlich gemacht, auch die Keilrahmen waren morsch und brüchig und die prachtvollen Schnitzrahmen vom Wurmfraß arg mitgenommen. Die Wiederherstellung erfolgte durch die Provinzialrestaurierungsanstalt unter Leitung von Herrn Kustos Münch in der Kirche selbst. Die Bilder wurden auf neue Leinwand gezogen und mit neuen Keilrahmen versehen, die Ergänzung der Schnitzrahmen besorgte die Breslauer Firma Liebig. Besondere Schwierigkeiten bot die Abnahme der Schmutz- und Firnissschichten, da die Bilder bei einer früheren Instandsetzung z. T. mit Ölfirnissen behan-



5. Groß-Gohlau. Kath. Kirche
Vor der Instandsetzung

delt waren. Das Ergebnis ist, daß diese wichtigen Zeugen schlesischer Barockmalerei nun wieder ganz zu altem Glanz erstanden sind (vgl. die Abb.). Von der kunstgeschichtlichen und ikonographischen Bedeutung der Bilder, die im Werke Michael Willmanns eine wichtige Rolle spielen, wird das Buch von Ernst Kloss über den Meister handeln, das mit umfangreichem Text und über 120 Bildtafeln demnächst in der Ostdeutschen Verlagsanstalt-Breslau erscheinen wird.

Andreaskapelle. 1931. Die provinzielle Beihilfe von 2000 RM wurde ausbezahlt, nachdem die Arbeiten, Fenster, Fußbodenbelag usw. nach den hier gegebenen Anweisungen ausgeführt worden sind.

Hühnern, Kreis Trebnitz

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 569, Veröff. VI 25, VIII 22.) Für die Fachwerkinstandsetzung wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 1000 RM gezahlt.

Jäschgüttel, Kreis Breslau

Votivsäule. 1931. Die Säule wurde unter Aufsicht des Pfarramtes wieder aufgestellt und teilweise ausgebessert. Für eine gründliche Instandsetzung sind z. Z. Mittel nicht aufzubringen.



6. Groß-Gohlau. Kath. Kirche
Nach der Instandsetzung

Kamenz, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 119, Veröff. IV 19, V 17, VI 21, Vff. I 18, II 28.) Es wurde empfohlen, die wertvollen Barockplastiken durch die Werksatt des Schlesischen Museums der bildenden Künste in Breslau restaurieren zu lassen. Die Instandsetzung wurde 1931 ausgeführt, und zwar bezog sie sich auf 14 Nothelferfiguren, ferner die Heiligen Nepomuk, Joseph, Anna, Joachim und eine Schmerzhafte Muttergottes. Hierzu kamen 18 Baldachine und 16 Sockel.

Kattern, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 438, Veröff. VII 35, IX 22, Vff. III 34.) Im Anschluß an die Wiederherstellung des Inneren wurden die Außenwandflächen der Kirche und des Turmes instandgesetzt. Der früher aufgesetzte Putz, der in allen Teilen sehr schadhafte war, wurde vollständig abgeschlagen und die Kirche in ihrem ursprünglichen Zustand als Rohbau wiederhergestellt. Dem Kostenanschlag hierfür wurde zugestimmt.

Kaubitz, Kreis Frankenstein

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 123, Veröff. IX 23, X 24.) Auf Grund einer örtlichen Besichtigung wurde festgestellt, daß eine zwingende Notwendigkeit zur Instandsetzung des wertvollen Johannesaltars nicht vorliegt. Aus Mangel an Mitteln wurde daher die Wiederherstellung zurückgestellt.

Kraschen, Kreis Guhrau

Katholische Kirche. 1930/31. (Verz. II 664.) Wegen der Wiederherstellung des eingestürzten Turmes fanden mehrfach Besichtigungen statt. Die hierzu eingesandten Entwürfe wurden begutachtet. Für die Neudeckung des Kirchendaches wurde von dem bisherigen Mönch-Nonnendach abgegangen, dafür aber statt des beabsichtigten Kronendaches zur Entlastung des Mauerwerks ein Doppeldach in Vorschlag gebracht.

Kunersdorf, Kreis Oels

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 539.) Gegen die Erneuerung des Außenputzes wurden Bedenken nicht erhoben.

Kloster Leubus, Kreis Wohlau

Katholische Kirche. (Verz. II 603, Veröff. VI 27, XI 26, Vff. II 33, III 36.) Die Instandsetzungsarbeiten wurden nach den von Regierungsbaurat Dr. Ing. Dr. jur. Maul aufgestellten Plänen fortgesetzt.

Hierbei handelte es sich im Jahre 1930, dem Willmanngeburtstagsjahre, vor allem um die Restaurierungsarbeiten an seinen großen Leubuser Martyrienbildern. Unter erheblichen Erschwernissen wurden sie von den Wänden heruntergenommen, nach Breslau verladen und hier von dem Kustos Münch in ausgezeichneter Weise wiederhergestellt. Keines der Bilder hat bei allen diesen Arbeiten Schaden genommen. Seit der Restauration befinden sich die Bilder in einem Holzverschlag hinter dem Altar, um sie vor Beschädigungen zu schützen. Sie werden im Jahre 1933 nach der Innenrestauration der Kirche wieder aufgehängt werden. Hand in Hand mit diesen Arbeiten wurden diejenigen in Dach und Fach gefördert. So wurden die Dachumdeckungsarbeiten am Hauptschiff weiter fortgeführt und beendet. Zwischen den Haupttürmen lag seit dem Bau der Kirche ein tiefer Dacheinschnitt (10 m hoher Wassersack). Er hat dem Bau viel Schaden verursacht. Seine Beseitigung unter Kupferdeckung war eine weitere wichtige Dacharbeit. Neben diesen Arbeiten stand die Fortsetzung der Erneuerung der großen gotischen Maßwerkfenster der Kirche. Es konnten weitere drei an der Schafbrücke herausgenommen und a fundo erneuert werden. Ferner wurden an kleineren Arbeiten ausgeführt: Der Abputz der sogenannten Schafbrückenfront des Gotteshauses, die Erneuerung einiger sehr wertvoller reichgeschnitzter Rahmen Willmannscher Bilder (Christus am Kreuz, Johannes und Maria).

Im Jahre 1931 wurde mit der Erneuerung der gotischen Maßwerkfenster fortgefahren. Das große Vierungsfenster an der Nord-



7. Heinrichau. Teilstück eines Gemäldes von Willmann
(Maria-Magdalena salbt Christi Füße) Vor der Instandsetzung

seite über der Loretokapelle erhielt dabei an Stelle der bisherigen Eisenkonstruktion gleichfalls eine Sandsteinmaßwerkfassung. Ferner wurden die Loretokapelle wie das Nordostseitenschiffdach mit Kupfer neu eingedeckt, da sich die vorhandene Flachwerkhaut mit Biberschwänzen als ganz unzureichend und unwirtschaftlich erwiesen hatte. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wurden der Abputz auf der Nordfront der Kirche durchgeführt und die Fialen des Vierunggiebels ebenda teils ausgebessert, teils ganz erneuert.

Daneben standen eine Reihe kleinerer Arbeiten, nämlich die grundlegende Restaurierung der Legendenbilder des Malers Kühn und Altartafeln Willmanns in den Apsiden (Verzückung des Franziskus und Tod des Bernhardus). Die Tafeln wurden an Ort und Stelle von dem Maler Münch in ausgezeichneter Weise restauriert. Die Instandsetzung wertvoller Rahmenwerke (Bilderrahmen) wurde im Ausmaß der vorhandenen Mittel weitergeführt.

Klostergebäude. Im Speisesaal des Abtes im Prälaturflügel wurde ein gut erhaltenes Deckengemälde aufgefunden. Da es durch eine Zwischendecke geschützt ist, wurde vorläufig nichts zur Instandsetzung unternommen.

Johannestor. (Verz. II 6, Vff. III 36.) Zu einer notwendigen Wiederherstellung wurde Stellung genommen. Eine erneuerte Holzfigur, die in einer Nische des Hospitals aufgestellt war, ist zum Schutze gegen Witterungseinflüsse im Innern der Kirche untergebracht worden.

Städtel Leubus, Kreis Wohlau

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 618, Vff. I 26, II 33, III 36.) Zu dem Kostenanschlage für die geplanten Instandsetzungsarbeiten wurde Stellung genommen. Es erfolgte daraufhin die gründliche Restaurierung des reichgeschnitzten Barockaltars des „Bernhard erhält das Zingulum“ durch den Bildhauer Kratzer. Außerdem wurden Fußböden und Treppen des Turmes wiederhergestellt.

Eine besonders wichtige und zimmermannstechnisch bedeutsame Arbeit war ferner die Instandsetzung im Dachgespär des Stuhles, zu der eine gänzliche Umdeckung der Dachhaut der Kirche, Anbringung einer bisher nicht vorhandenen Kupferberinnung einschließlich Abfallrohren und Überholung der vorhandenen Blitzschutzanlage hinzukamen.

Lossen, Kreis Trebnitz

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 570.) Die Pläne zum Anbau einer Seitenkapelle wurden abgelehnt, da die Gestaltung den denkmalpflegerischen Anforderungen nicht entsprochen hätte.

Löwen, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 351, Veröff. V 26, VII 38, VIII 24.) Die für die Instandsetzung von Decke und Dach über dem Hauptschiff der Kirche eingesandten Vorschläge wurden genehmigt.

Militsch

Evangelische Gnadenkirche. 1930/31. (Verz. II 592, Veröff. VI 28, VII 38, VIII 25.) Zu der sachgemäßen Instandsetzung des Fachwerkturmes wurde eine provinzielle Beihilfe von 800 RM in 2 Raten 1930/31 gezahlt.

Mollwitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 353, Veröff. I 22, VIII 26.) Nach örtlicher Besichtigung wurden zu den Instandsetzungsarbeiten Vorschläge gemacht, wobei zur gründlichen Entfeuchtung der Kirche die Anbringung von Schweißwasserrinnen unter den Fenstern zum Schutze der Malerei angeregt wurde, dagegen wurde eine Heizanlage aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

Mühltschütz, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. II 540.) Die Wiederherstellung eines alten Ölbildes „Gottfried von Siegroth“ konnte aus Mangel an Mitteln nicht vorgenommen werden. Es wurde empfohlen, das Bild als Leihgabe dem städtischen Museum in Brieg zu überlassen.



3*

8. Heinrichau. Gemälde von Willmann: Maria Magdalena salbt Christi Füße. Nach der Instandsetzung



9. Leubus. Johannestor

Phot. Dr. Grundmann

Mühlwitz, Kreis Oels

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. II 540, Veröff. VI 28, VII 38.) Gegen die unauffällige Anbringung einer elektrischen Beleuchtungsanlage wurden Bedenken nicht erhoben.

Münsterberg

Burgkapelle (Katholische Corpus-Christi-Kapelle). 1930/31. Für die vollständige Wiederherstellung der kleinen bemerkenswerten Kapelle im Äußeren und Inneren wurde eine provinzielle Beihilfe von 1000 RM in zwei Raten 1930 und 1931 gezahlt.

Instandgesetzt wurden die Innenausmalung, Altar, Kirchenbänke und Gemälde. Ferner wurde eine Regulierung des äußeren Erdhügels verbunden mit einer notwendig werdenden Tieferfründung des Bauwerkes vorgenommen.

Namslau

Stadtmauer. 1931. (Verz. II 505, Veröff. I 23, III 38, VI 30.) Nachdem für die ausgeführte Instandsetzung eines Mauerteils die Schlußrate von 500 RM der provinziellen Beihilfe ausgezahlt worden war, wurde festgestellt, daß an verschiedenen Stellen weitere Reparaturen im Interesse der Erhaltung dringend notwendig sind.

Naselwitz, Kreis Nimptsch

Evangelische Kirche. 1930/31. (Verz. II 412.) Nach eingehenden Verhandlungen wurde die Genehmigung zur Einschmelzung einer alten gesprungenen Glocke erteilt, da eine Ausbesserung auch vom musikalischen Standpunkt keinen Erfolg versprach.



10. Militsch
Ev. Gnadenkirche

Die Glocke wurde 1654 von dem Gießer Hans Holste in Brieg gegossen, unterer Durchmesser 76 cm, Gewicht etwa 260 kg. Sie war wegen der Seltenheit von Werken dieses Gießers 1917 von der Glockenbeschlagnahme befreit.

Nassadel, Kreis Namslau

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 507.) Für die sachgemäße Wiederherstellung eines kleinen bemerkenswerten mittelalterlichen Klappaltars in der Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau wurden von der Provinzial-Kommission zu den Kosten 150 RM beigetragen.

Neumarkt

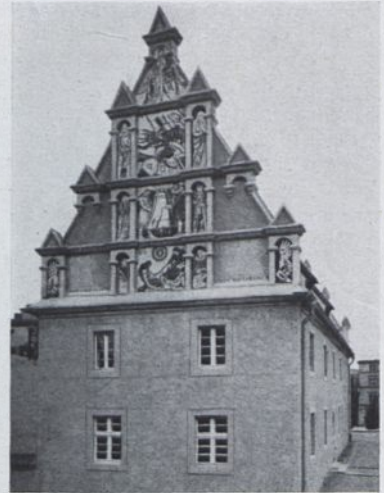
Katholische Pfarrkirche. 1930/31. (Verz. II 475, Veröff. X 27.) Bei der Instandsetzung der Westfassade wurde die Erneuerung des Putzes nach den gegebenen Anregungen durchgeführt. Von der Anlage einer Freitreppe wurde z. Zt. Abstand genommen.

Nieder Langseifersdorf, Kreis Reichenbach

Katholische Kirche. 1930/31. Gelegentlich der baulichen Instandsetzung wurde zur sachgemäßen Wiederherstellung der inneren Ausstattungsstücke von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM gezahlt. Es handelte sich vor allem um eine Kreuzigungsgruppe mit einem Kruzifixus,



11. Münsterberg. Burgkapelle
Vor der Instandsetzung



12. Münsterberg. Burgkapelle
Nach der Instandsetzung

Johannes und Magdalena sowie um einen Rahmen, deren Instandsetzung durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schlesischen Museums der bildenden Künste in Breslau erfolgte.

Schloßruine. (Verz. II 169.) Ein Flachbild „Dreieinigkeit“ wurde aus dem Schloßhofe entfernt und im Innern der Schloßkapelle eingemauert.

Nimptsch

Stadtmauer. (Verz. II 413, Veröff. II 34, III 39.) Zwei Anträgen auf Durchbruch des Mauerzuges wurde stattgegeben mit der Bedingung, daß die Torleibungen aus dem gleichen Material wie die Mauer hergestellt werden.

Bürgerhaus Ring 34. Zu den Kosten für die Instandsetzung der Fassade und ihre sachgemäße Wiederherstellung wurde eine Beihilfe von 100 RM gezahlt.

Ober Stephansdorf, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. (Verz. II 486, Veröff. XI 68, Tfl. 5, Vff. III 39.) Zu den Kosten für die Neubeschaffung eines Paramentenschranke in der Sakristei und zur Erzielung einer besseren Wirkung des Kanitzdenkmals wurde eine Beihilfe von 150 RM gezahlt.

Die Unterlagen zur Instandsetzung des Kirchenbaues, die zunächst eine Ausbesserung des Dachstuhles und der Dachdeckung, sowie die Anbringung von Dachrinnen und Abfallrohren vorsehen, wurden geprüft.

Oels

Katholische Pfarrkirche. 1930/31. (Veröff. I 23, Vff. II 34.) Die Gewährung einer Beihilfe für die ausgeführte Neuverglasung der Kirchenfenster

wurde abgelehnt, dagegen wurde zu den Kosten für die Wiederherstellung des Hochaltars eine Beihilfe von 300 RM gezahlt.

Evangelische Propstkirche. (Verz. II 545, Veröff. VIII 27, IX 25, XI 33, Vff. I 23.) Da weiterhin Gefahr besteht, daß die Kirche niedergelegt werden wird, fanden erneute Verhandlungen über die zur Erhaltung notwendigen Maßnahmen und über einen Wiederverwendungszweck der Kirche, der die Erhaltung rechtfertigen würde, statt.

Ohlau

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. II 378, Veröff. III 23, VII 40.) Den Vorschlägen für die Instandsetzung des Daches wurde vom Standpunkt der Denkmalpflege zugestimmt.

Katholischer Glockenturm. (Verz. II 378, Veröff. VII 40.) Für die Instandsetzung des Daches des im Hofe der Schloßbrauerei stehenden alten Turmes, der von der Katholischen Kirche als Glockenturm benutzt wird, konnten z. Zt. Mittel nicht bereitgestellt werden.

Pampitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 364.) Zur Instandsetzung der neu-aufgedeckten wertvollen Wandmalereien kann z. Zt. nichts unternommen werden.

Raudten, Kreis Steinau

Evangelische Begräbniskirche. 1930/31. (Verz. II 646, Vff. III 41.) Die Instandsetzung, insbesondere die Neudeckung des Daches, wurde durchgeführt. Von der Provinzial-Kommission wurde eine Beihilfe von 1300 RM. gezahlt.

Reichenbach

Bürgerhaus, Kirchstraße 24. Nach Prüfung der eingesandten Unterlagen wurden gegen den geplanten Anbau an der Stadtmauer Bedenken nicht vorgebracht.

Alter sog. Bergmann-Friedhof. Die Umgestaltung des Friedhofes in eine Naturkirche erfolgte im Hinblick auf die Gesichtspunkte der Natur- und Denkmalpflege.

Reichenstein, Kreis Frankenstein

Evangelische Kirche. 1931. (Verz. II 126, Vff. II 34, III 41.) Bei der Instandsetzung des Turmhelmes mußte aus Kostengründen auf Beibehaltung der Schindelbedachung verzichtet und einer Schieferdeckung zugestimmt werden.

Reichwald, Kreis Wohlau

Kapelle. 1931. Die von beiden Konfessionen benutzte Kapelle wurde wegen Einsturzgefahr geschlossen und zum Abbruch freigegeben, da die Mittel für eine Instandsetzung nicht aufgebracht werden konnten und außerdem ein besonderer Kunstwert nicht vorlag.

Reimswaldau, Kreis Waldenburg

Katholische Schrotholzkirche (Verz. II 256.) (Filiale von Friedland) 1930/31. Zu der gründlichen Instandsetzung der Kirche mit dem zugehörigen



13. Nassadel. Klappaltar

Torturm und der Umwehrungsmauer gewährte die Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 2000 RM, von denen die 1. Rate 1931 ausgezahlt wurde.

Bei einer 1929 erfolgten Besichtigung wurde der gänzlich ruinöse Zustand dieser typisch schlesischen, etwa um 1600 errichteten Schrotholzkirche festgestellt. Die Bemühungen des Prov.-Konservators um baldmögliche Instandsetzung dieses Bauwerkes fanden durch den Patron (Fürst Pleß) und den bischöflichen Stuhl weitgehendste Unterstützung. Bereits 1930 setzten die Wiederherstellungsarbeiten ein, die der fürstlich-Pleßsche Baumeister Heubner-Waldenburg mit größter persönlicher Interessenahme und bestem Erfolge leitete.

Da infolge mangelhafter Unterhaltung das Sockelmauerwerk ausgewittert oder eingestürzt, die untersten Blockhölzer abgefault oder eingebrochen waren, hatte sich die Kirche gesenkt, so daß dauernde Einsturzgefahr bestand. Die Kirche wurde zunächst gerichtet und mit Grubenschrauben bis zu 60 cm angehoben, nachdem man sie zuvor außen und innen versteift und mit Ketten verankert hatte. Das Anheben ging ohne Zwischenfall vor sich. Das unterdes erneuerte Fundament wurde frostfrei angelegt. Im Mauerwerk ver-

wendete Grabplatten fanden jetzt am Torhaus würdige Aufstellung. Verhältnismäßig gut in stand war das Dach; doch stellte sich bei Berührung des Dachreiters heraus, daß hier die stützenden Balken schadhafte waren und erneuert werden mußten. Der Hals dieses Türmchens, der seit der letzten an dieser Kirche vorgenommenen Instandsetzung von 1867 freiliegendes Balkenwerk war, wurde wieder stilgerecht verschalt und damit der Dachreiter sinngemäß dem Charakter des Ganzen angeglichen. Vermorscht waren auch die 40 zu 40 cm starken Stützbalken des Glockenturmes, der für die reizvolle Silhouette der Gesamtanlage von größter Bedeutung ist; denn abseits gestellt und mit dem Torhaus der kreisförmig die Kirche umziehenden Friedhofsmauer zu einem Wehrturm kombiniert, bedeutet er in seinem gedrungenen, aber wohl artikulierten Aufbau ein besonders gutes Beispiel für die Wehrhaftigkeit einer Dorfkirche.

Ebenso bot das Kircheninnere dem Zimmermann reiches Betätigungsfeld. Verschobene Teile, besonders im Presbyterium, mußten gerichtet, überflüssige, später eingebaute Treppen zugunsten des Gesamteindruckes entfernt werden. Neu verlegt wurde der Fußboden. Im übrigen war aber die Instandsetzung Sache des Malers. Gleichmäßig sind die Rückseiten des Gestühls und die



14. Reimswaldau
Kath.
Schrotholzkirche
Phot. Poklekowski

Emporenbrüstungen, im Chor die Wandungen, die kassettierte Decke sowie die niedrige, kleine Herrschaftsloge mit Schablonenmalerei überzogen — abwechselnd schwarz und rostbraun auf weißem Grund. Hier mußten die einzelnen Platten vorsichtig abgenommen und aufgearbeitet werden. Zerstörte Felder wurden nach dem Muster der meist noch gut erhaltenen Stücke ergänzt. Besonders geglückt ist die Restaurierung von Kanzel, Altar und Taufstein. Leuchtend in Rot, Blau und Grün, und doch zurückhaltend in der Tönung, fügen sie sich der Gesamtstimmung des Raumes aufs beste ein. Ihre vorzüglich auf den nicht allzu hohen Raum bezogenen Proportionen, ihr dekoratives Beiwerk, wie das lebhaft sich aufwerfende Beschlagwerk, ihr Figuren- und Reliefschmuck sind wieder zu unmittelbarer Wirkung gebracht. Inhaltlich zeigen die Altarreliefs mit Abendmahl und Kreuzigung die gebräuchliche Themenstellung der Renaissancezeit.

Berücksichtigt man die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die dieser Gesamtwiederherstellung der Reimswaldauer Schrotholzkirche entgegenstanden, so darf das Ergebnis der Arbeit als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Reinerz, Kreis Glatz

Papiermühle. 1930/31. (Veröff. VIII 29, IX 26, X 31.) Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse konnten weitere öffentliche Beihilfen von Staat und Provinz zur Erhaltung nicht gezahlt werden. Damit muß das vom Standpunkt der Volkskunst sehr beachtliche Gebäude vorläufig seinem Schicksal überlassen bleiben.

Petiscus-Grabmal. Zur Instandsetzung des bemerkenswerten schmiedeeisernen Grabgitters wurde zu den Kosten eine Beihilfe von 34,40 RM gezahlt.

Rogau-Rosenau, Kreis Schweidnitz

Evangelische Kirche. 1931. Bei der Neudeckung der Westseite der Kirche wurde die geplante Wiederverwendung von Schindeln befürwortet.

Die Bethauskirche¹⁾ wurde in einfachsten Formen nach dem Entwurf des Maurermeisters Kaspar Wagner aus Prschiedrowitz von dem Zobtener Maurermeister Schmidt 1794 erbaut, erforderte jedoch infolge schlechten Baugrundes und unsachgemäßer Ausführung in den nächsten Jahrzehnten vielfache Sicherungsmaßnahmen. Ihre historische Bedeutung erhielt sie durch die Weiherede des Pastors Peters, als am 27. März 1813 in dem schlichten Gotteshaus die Lützowsche Freischar vereidigt wurde. Das bekannte Gemälde von Weese im Inneren der Kirche erinnert an diesen historischen Augenblick, vgl. eine 1863 angebrachte Erinnerungstafel.

¹⁾ vgl. „Das historische Rogau“ von Walter Gerhard, Rogau 1932.



15. Reims-
waldau
Kath.
Schrotholz-
kirche

Phot. Poklekowski

Scheidelwitz, Kreis Brieg

Evangelische Kirche. (Verz. II 365.) Da die für die Instandsetzung eines Bildes des letzten Piastenherzogs erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden konnten und eine Übernahme des Bildes als Leihgabe durch das Brieger Museum abgelehnt worden war, wurde es in der Sakristei aufgehängt.

Schmellwitz, Kreis Neumarkt

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 485.) Für die Putzerneuerung des schönen barocken Kirchturmes wurde nach örtlicher Besichtigung Rat erteilt und darauf hingewirkt, den alten Zustand möglichst zu erhalten.

Schweidnitz

Katholisches Pfarrhaus. 1930. Das katholische Pfarrhaus, als Teil des ehemaligen Klostergebäudes, ist mit einem neuen Anstrich versehen worden, ohne

auf den anderen Teil des Gebäudes, der der Provinzial-Verwaltung gehört und ebenfalls neu angestrichen worden war, Rücksicht zu nehmen. Die Abänderung dieses, den einheitlichen Charakter des Gebäudes stark verunstaltenden zweifarbigen Anstriches konnte bisher nicht erreicht werden.

Ursulinenkloster. 1930/31. (Verz. II 211.) Gelegentlich des Fassadenabputzes wurde zur sachgemäßen Ausbesserung der vorhandenen Stuckornamente von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 600 RM gezahlt.

Dreifaltigkeitssäule. 1931. (Veröff. I 26, II 35, III 44.) Zu der Instandsetzung wurde eine provinzielle Beihilfe von 700 RM ausgezahlt.

Rathaus. 1931. (Verz. II 212, Veröff. IV 27.) Zu Fragen der Denkmalpflege, insbesondere zur baulichen Änderung des Eingangs zum Rathauskeller, wurde in örtlicher Besichtigung und Besprechung Rat erteilt.

Finanzamtsdienstgebäude (chem. Landwehrzeughaus). 1931. Die Instandsetzung bzw. der Neuanstrich eines Teiles der Stuckdecken wurde empfohlen.

Seifersdorf, Kreis Neurode

Katholische Kirche. 1931. Bei der Neueindeckung des Kirchendaches wurden anstelle einer Eindeckung als Doppeldach aus Mangel an Mitteln naturrote Falzziegel verwendet.

Senitz, Kreis Nimptsch

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. II 419.) Zur Erhaltung der gesprungenen Glocke und zur Vermeidung des Umgusses wurde die Schweißung durch die Firma Sedlbauer u. Sommerfeldt, Berlin, gefordert.

Steinau

Stadtmauer. (Veröff. I 25, Veröff. III 48.) Für die Instandsetzung wurde eine Beihilfe von 1500 RM in zwei Raten 1930/31 bewilligt. Die Auszahlung konnte jedoch infolge der eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erfolgen.

Strehlen

Nepomukdenkmal. 1931. Es fand eine örtliche Besichtigung wegen Wiederherstellung des Denkmals statt.

Sulau, Kreis Militsch

Evangelische Kirche. (Veröff. III 48.) Die zugesagte Beihilfe von 1500 RM für die ausgeführte Dachinstandsetzung wurde ausgezahlt.

Katholische Kirche. 1930/31. (Verz. II 595, Veröff. II 36, III 48.) Die Erhaltung und Instandsetzung im Äußeren und Inneren wurde unter gleichzeitiger Bauberatung durchgeführt. Von der provinziellen Beihilfe von 2000 RM wurden 1500 RM ausgezahlt. Ein Abendmahlsbild von 1599 wurde durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau restauriert.

Thauer, Kreis Breslau

Katholische Kirche. 1930. (Verz. II 455, Veröff. IV 29, V31, VI34.) Gegen



16. Sulau. Ev. Kirche

die geplante teilweise Neudeckung als Doppeldach wurden Bedenken nicht erhoben.

Trachenberg, Kreis Militsch

Staupsäule. 1930/31. (Veröff. III 49.) Die Aufstellung auf dem Ring ist erfolgt unter gleichzeitiger Neuankfertigung des bekrönenden sogenannten „Schandemännels“ durch den Bildhauer Hilger, Breslau. Es wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM bewilligt und ausgezahlt.

Katholische Kirche. (Verz. II 595.) Das Schefflersche Tafelbild, Öl auf Leinwand, von 1737, die Kreuzerhöhung darstellend, wurde durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau an Ort und Stelle wiederhergestellt.

Trebnitz

Katholische Kirche. 1930/31. (Verz. II 576, Veröff. I 25, III 24, IV 30, V 31, Vff. I 27, II 37, III 49.) Für die Aufstellung eines Generalherrichtungsplanes fand eine Besichtigung aller Beteiligten statt. Den ausgearbeiteten Unterlagen wurde zugestimmt.

Katholisches Pfarramt. Ein Bild „Der gefesselte Prometheus“ wurde durch die Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste restauriert.

Amtsgericht. Gegen die Vornahme baulicher Veränderungen im Inneren des Gebäudes wurden Bedenken nicht erhoben.

Waldenburg

Katholische Marienkirche. (Veröff. VI 35, VII 44, VIII 34, IX 33.) 1930. Für die innere Instandsetzung wurde Rat erteilt.

Wohlau

Katholische Kirche. 1931. (Verz. II 632, Vff. II 37, III 25.) Für die Instandsetzung bewilligte die Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 1000 RM, von denen die erste Rate mit 500 RM ausgezahlt wurde. Als erste und dringendste Arbeit wurde die Instandsetzung des Daches ausgeführt.



17. Trachenberg
Staupsäule
Vor der Instandsetzung



18. Trachenberg
Staupsäule
Nach der Instandsetzung

Amtsgerichtsgebäude. Gegen die Anlage eines Dachfensters über dem Mansardengeschöß wurden Bedenken nicht vorgebracht.

Wünschelburg, Kreis Neurode

Rathaus. 1930. (Verz. II 43.) Die Instandsetzung des schlichten Gebäudes, das um 1600 erbaut und ehemals mit Sgraffiten geziert war, wurde aus Gründen der Denkmalpflege befürwortet und eine Beihilfe von 1000 RM bewilligt, deren erste Rate mit 500 RM 1931 zur Auszahlung kam.

Würben, Kreis Ohlau

Katholische Kirche. (Verz. II 226, Veröff. III 25, VIII 35, IX 33.) Eine neue Beleuchtungsanlage wurde mit unauffällig verlegten Leitungen angebracht.

Würben, Kreis Schweidnitz

Wasserturm. Für die Erhaltung dieses ältesten schlesischen Wasserturmes konnten die erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden, so daß bei der Einstellung des Besitzers vorerst die Gefahr des teilweisen Abbruches besteht.

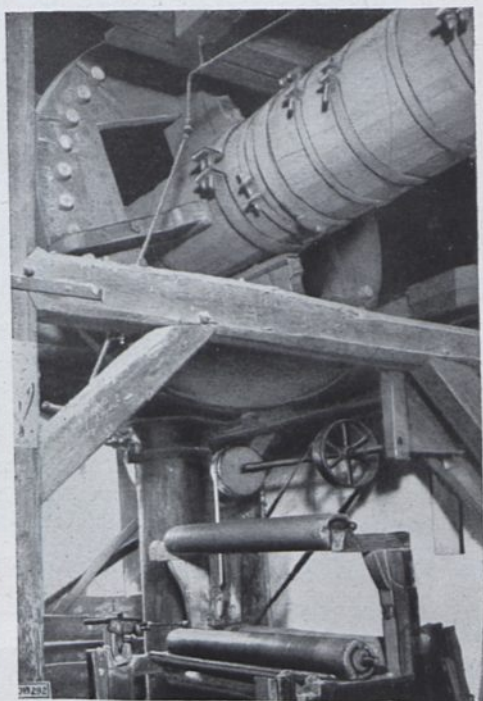
Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg

Evangelische Kirche. 1931. Für die Instandsetzung der Dächer der Kirche und des Turmes wurde der Gemeinde eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

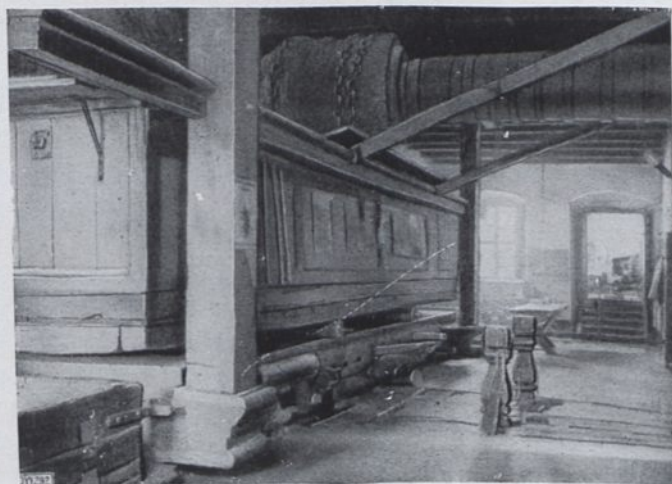
Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg

Wassermangel. 1930. Wegen der Erhaltung der kulturgeschichtlich bedeutsamen alten Wassermangel fanden Verhandlungen statt. Eine befriedigende

Lösung konnte nicht erreicht werden. Der Abbruch ist inzwischen erfolgt, doch wurden Photographien und eine zeichnerische Bestandsaufnahme dem Heimatmuseum in Waldenburg überwiesen.



19. Wüstewaltersdorf
Wassermangel. Aus Matschoß:
Beiträge zur Geschichte
der Technik und Industrie
Bd. 20 (1930) S. 164



20. Wüste-
waltersdorf
Wasser-
mangel
Aus
Matschoß:
Beiträge
zur
Geschichte
der Technik
und Industrie
Bd. 20 (1930)
S. 164

Regierungsbezirk Liegnitz

Altenlohm, Kreis Goldberg-Haynau

Evangelische Kirche. 1930. (Verz. III 290, Veröff. VIII 36.) Für die Neueindeckung des Kirchendaches mußte anstelle von Schindeln der geringeren Kosten wegen ein naturrotes Ziegeldach genehmigt werden.

Altreichenau, Kreis Bolkenhain

Evangelische Kirche. 1930. Die Instandsetzungsarbeiten bezogen sich auf eine farbige Wiederherstellung des schlichten Innenraumes und der Ausstattungstücke.

Aslau, Kreis Bunzlau

Evangelische Kirche. 1930. Für die Erhaltung einer Anzahl bemerkenswerter Grabsteine und deren bessere Aufstellung an der Kirchenwand wurde eine Beihilfe von 200 RM bewilligt. Die Auszahlung konnte bisher nicht erfolgen.

Berg, Kreis Rothenburg

Kirchenruine. 1930. (Verz. III 763.) Wegen Erhaltung der immer mehr in Verfall geratenen Ruine wurde verhandelt. Aus Mangel an Mitteln wurde eine Überdeckung der Mauerreste angeregt.

Beuthen a. Oder, Kreis Freystadt

Gegen die Verunstaltung des Straßenbildes durch Überspannen mit Fernsprechleitungen seitens der Reichspostverwaltung konnte nicht eingeschritten werden.

Zur Aufstellung einer Benzinzapfstelle und eines Lichtmastes mit Wegweisern und Normaluhr auf dem Markt wurde, nachdem die Forderungen der Denkmalpflege über Aufstellungsort, Form und Farbgebung festgelegt waren, die Genehmigung erteilt.

Gr. Kirchstraße 4. Bei der Instandsetzung der Haustür wurde zu den Kosten für die Wiederherstellung des Schnitzwerks beigetragen.

Birngrütz, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 483, Vff. III 51.) Die Wiederherstellung des Hochaltarbildes, das die Madonna schwebend zeigt, sowie vier weiterer Barockbilder: Geburt Mariae, hl. Schutzengel, St. Michael und eine Allegorie des Gekreuzigten erfolgte in der Prov.-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau. Zu dem Hochaltarbild gewährte die Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 200 RM.



21. Eckersdorf. Klappaltar

Bluno, Kreis Hoyerswerda

Evangelische Kirche. Für die Wiederherstellung des Schindeldaches am Kirchturm wurde eine Beihilfe von 250 RM gezahlt.

Boberröhrsdorf, Kreis Hirschberg

Burgturm. (Verz. III 472, Veröff. X 35, Vff. I 29, III 51.) Für die Dachinstandsetzung wurde eine Beihilfe von 500 RM bewilligt. Die Ausführung mußte aus Mangel an Mitteln unterbleiben. Zur Sicherung der mittelalterlichen Wandbilder wurde angeregt, das Geschoß, in dem sie sich befinden, durch eine anzubringende Tür zu verschließen.

Campern, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. (Verz. III 260.) Für die Instandsetzung des Schindeldaches wurde auf Beibehaltung von Schindeln bestanden statt eines Ruberoid- oder Schieferdaches. Zu den dadurch erhöhten Kosten wurde eine Beihilfe von 500 RM gezahlt.

Eckersdorf, Kreis Sagan

Katholische Kirche. (Verz. III 139.) Für die in der Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau durchgeführte Instandsetzung eines Klappaltars wurde eine provinzielle Beihilfe von 400 RM ge-



22. Görlitz. Waidhaus. Vor der Instandsetzung

zahlt. Der Altar zeigt die Madonna mit dem hl. Vinzenz und dem hl. Augustinus als Schnitzfiguren im Schrein, Seitenflügel und Predella sind gemalt.

Der Antrag auf Übernahme von 2 Glocken aus der katholischen Stadtpfarrkirche in Sagan zur Vervollständigung des Geläuts wurde mit der Bedingung genehmigt, daß die Glocken dauernd bei der Kirche erhalten bleiben.

Freystadt

Evangelische Gnadenkirche. (Verz. III 459, Veröff. VII 48.) Eine von dem Regierungspräsidenten angeregte Abänderung der Kriegergedenktafeln hätte zu einer Neuanfertigung führen müssen, worauf aus Mangel an Mitteln verzichtet werden mußte.

Gersdorf O/L, Kreis Görlitz

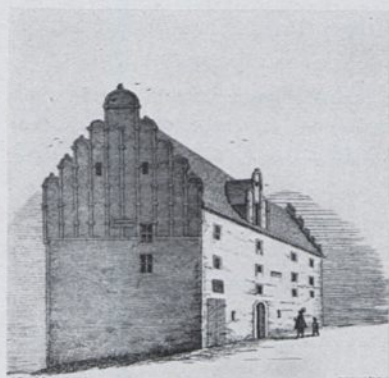
Evangelische Kirche. (Verz. III 735.) Für die sachgemäße Ausbesserung der Grabplatte des Joachim Ernst von Nostitz wurden Ratschläge erteilt.

Giehren, Kreis Löwenberg

Evangelische Kirche. (Verz. III 486, Veröff. VIII 38.) Für die teilweise Instandsetzung des Kirchendaches wurden gegen die Verwendung von Kunstschiefer aus Mangel an Mitteln Bedenken nicht erhoben.

Gießmannsdorf, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. (Verz. III 108, Vff. III 53.) Die in Aussicht gestellte Beihilfe für die Turminstandsetzung wurde in Höhe von 500 RM ausbezahlt.



Die alte Schule zu Görlitz.

23. Görlitz. Waidhaus
Alte Zeichnung von 1840



24. Görlitz. Waidhaus
Nach der Instandsetzung

Glogau

Gymnasialkirche (Jesuitenkirche) 1930. (Verz. III 36, Vff. II 45, III 53.) Gegen die Ausmalung des Innenraumes unter Leitung des Preuß. Hochbauamtes wurden Einwände nicht erhoben.

Ehemalige Annenkapelle. 1931. (Verz. III 23, Veröff. VII 49, VIII 38, X 37, Vff. I 30, II 44.) Für die Instandsetzung des Daches und der Außenfronten des sehr abgängigen Baudenkmals wurden Kostenanschläge aufgestellt. Von der Provinzial-Kommission wurde eine Beihilfe von etwa einem Drittel der Kosten in Aussicht gestellt. Da die beteiligten Instanzen die erforderlichen Mittel nicht aufbringen konnten, unterblieben bisher die Arbeiten bis auf die notwendigsten Dachinstandsetzungen.

Ehemalige Herbersteinsche Kapelle. 1931. (Verz. III 36, Veröff. IV 32, VI 37, VII 49, VIII 38, Vff. I 30, II 44.) Die an die ehemalige Franziskanerkirche angebaute, sogenannte Herbersteinsche Kapelle mit ihrer durch reiche Stuckaturen verzierten Stichkappentonne befindet sich z. Zt. im Besitz der Heeresverwaltung und soll der Stadt überlassen werden. Für notwendige Instandsetzungen und Abänderungen wurde eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Nepomukdenkmal. (Vff. III 53.) Wegen Versetzung des Denkmals an die kath. Stadtpfarrkirche St. Nikolaus und der Aufbringung der erforderlichen Mittel wurde weiter verhandelt, doch konnte der Plan bisher nicht ausgeführt werden.

Landgerichtsgebäude (Schloß). (Verz. III 39.) Gegen bauliche Veränderungen wurden Bedenken nicht erhoben. Für die Instandsetzung des Außen-

putzes und einen einfarbigen Anstrich wurden Ratschläge erteilt. Die geschenkwaise Überlassung von 4 Bildern der vormaligen Preußischen Könige an das Städtische Museum wurde genehmigt.

Rathaus. (Verz. III 38.) Anlässlich der beabsichtigten Instandsetzung eines großen Altarbildes „Abendmahl“ wurde empfohlen, die Arbeit in der Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau ausführen zu lassen.

Görlitz

Renthaus (Waidhaus). (Verz. III 699.) Der Umbau ergab sich dadurch, daß der Militärverwaltung Ersatzräume für den zu Museumszwecken freigegebenen Kaisertrutz zu schaffen waren. Die Mittel wurden von Stadt, Staat und Provinz zur Verfügung gestellt.

Das interessante Gebäude war ursprünglich eine Schule, 1376 im ältesten Görlitzer Stadtbuch erwähnt. 1479 wurde es durch Blitzschlag mit dem anstoßenden Gestifte zerstört. Bei Erneuerung wurde am Nordgiebel eine Inschrift angebracht: „Nil actum credas, cum quid restabit agendum 1479“. Dieser Wiederaufbau gab sicher dem Gebäude einen gotischen Giebel, wie ihn noch heute das Gestifte zeigt. 1529 wurde das Haus nach Verlegung der Schule Aufbewahrungsraum des Waid, einer Pflanze, die als Färbemittel für Tuche bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts gebraucht wurde. An den neuen Verwendungszweck erinnert eine Inschrift an der Westseite: „In rebus humanis nihil preclarius, nihil prestantius quam de repub (lica) bene mereri 1529“. 1565 überließ man das Haus dem Buchdrucker Ambrosius Fritsch zur Einrichtung einer Druckerei. 1573 bezog Fritsch ein eigenes Haus in der Bäckergasse. 1584 wurde der gotische Giebel des Waidhauses durch einen Staffelgiebel in den Formen der Renaissance ersetzt, das Gebäude selbst aber zur Aufbewahrung des Rent- oder Zinsgetreides benützt. Seither heißt es auch Renthaus. Seit 1819 diente es militärischen Lagerzwecken und in dieser Zeit wurde der alte Renaissancegiebel abgebrochen. Sein Aussehen aber hielt eine Zeichnung aus dem Jahre 1840 fest.

Bei den jetzt durchgeführten Instandsetzungsarbeiten ging man von dieser Zeichnung aus und es gelang daher, den vom Denkmalpflagestandpunkt erwünschten alten Bauzustand wieder herzustellen, der bei der schönen städtebaulichen Umgebung des Gebäudes einen wirkungsvollen Akzent bedeutet.

Untermarkt 5. (Verz. III 718.) Der in dem Hause vorhandene gewölbte Raum mit alter Malerei wurde nach Freimachung zum Schutze der Malerei von

dem Provinzial-Konservator gemietet. An eine Instandsetzung kann z. Zt. nicht gedacht werden.

Brüderstraße 11. (Verz. III 707, Veröff. III 74.) Die Beihilfe für die Portalinstandsetzung wurde in Höhe von 600 RM in 2 Raten gezahlt.

Greiffenberg, Kreis Löwenberg

Rathaus. (Verz. II 491, Vff. III 75.) Für den Wiederaufbau des abgebrannten Rathausturmes wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Zur Ausführung wurde der in Beton geplante Entwurf des Architekten Leo Ludwig Wolf bestimmt, indem man von der Absicht ausging, einer neuzeitlichen Lösung den Vorzug zu geben.

Groß-Kauer, Kreis Glogau

Katholische Kirche. (Verz. III 48.) Für die Instandsetzung eines Teiles des Kirchendaches mit Schindeln wurde zu den Kosten eine Beihilfe von 400 RM gezahlt. Die Wiederherstellung der Holzdecke mußte aus Mangel an Mitteln auf spätere Zeit verschoben werden.

Groß-Walditz, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 538.) Die Wiederaufstellung des in 2 Teilen aufbewahrten alten Taufsteins wurde angeregt.

Grünberg

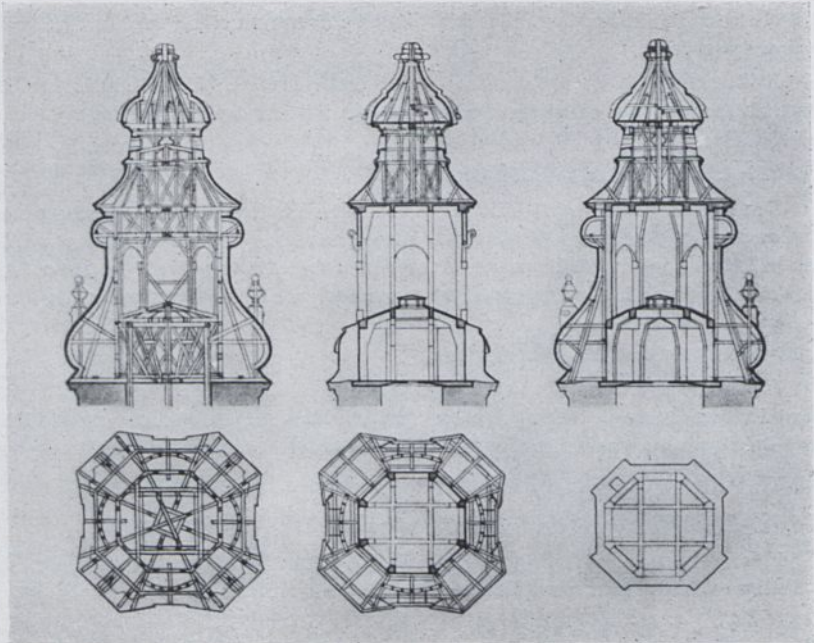
Bürgerhaus Schulstraße 3. Für die sachgemäße Durchführung der Fassadeninstandsetzung wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 300 RM gewährt.

Grüssau, Kreis Landeshut

Katholische Marienkirche. (Verz. III 376, Veröff. IV 33, VI 39, VII 51, VIII 39, X 38, XI 42, Vff. I 31, III 76.) Die Arbeiten für den Wiederaufbau des 1913 abgebrannten Nordturmes wurden beendet und die provinzielle Beihilfe von 10 000 RM wurde ausgezahlt.

Die Bauausführung erfolgte durch den Vorstand des Preuß. Hochbauamtes Hirschberg unter ständiger persönlicher Fühlungnahme mit dem Landeskonservator D. Hiecke und dem Prov.-Konservator, sowie den zuständigen Referenten im Finanzministerium und der Regierung.

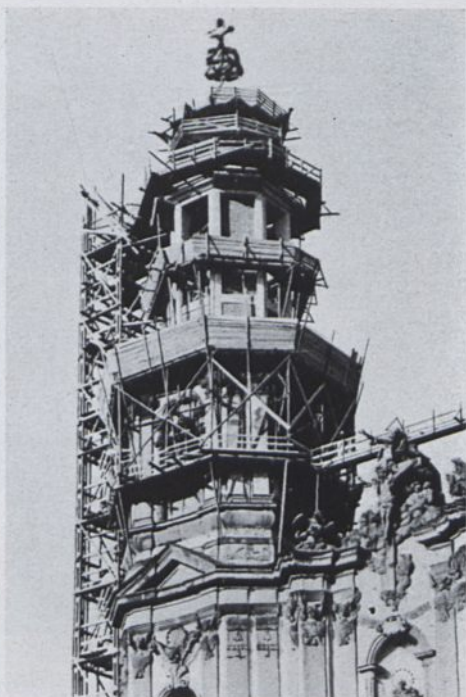
Dieser 1929/30 erfolgte Wiederaufbau ging von dem Gedanken aus, bei Wahrung der früheren Form den Bau unter Verwendung neuzeitlicher Baustoffe und moderner Konstruktionen als Zeugnis heutigen Schaffens wirken zu lassen. Allerdings sollten sich die Abweichungen vom ursprünglichen Zustande nur auf das wirklich Notwendige, nicht auf das heute technisch Mögliche beziehen. So wurden, um die große Feuersgefahr der alten Holzkonstruktion zu beseitigen, die zwei Hauptgeschosse der Tragekonstruktion aus



25. Grüssau. Turmhelm. Neue Eisenbetonkonstruktion
Links alte Holzkonstruktion

Eisenbeton hergestellt. Da der Helm gegen den Turmschaft gleichzeitig durch eine Eisenbetonplatte abgeschlossen wurde, ergab sich ein freier stützenloser feuersicherer Arbeitsraum, der durch einen niedrigen ebenfalls massiven Laternenaufbau gut belichtet ist. An diesen massiven Kern lehnen sich die Holzkonstruktionen mit ihrer Kupferbekleidung an. Grundsatz bei diesen Arbeiten war Vermeidung aller Formen und Konstruktionen, vor allen Dingen Holzverbindungen, durch die Wasser in das Holzwerk eindringen kann, und zwangsläufige Durchlüftung aller Innenräume, wobei jedoch auf die starken Schneestürme des rauhen Gebirgsklimas besonders zu achten war. Die Eindeckung mit 0,7 mm starkem gebeizten Kupferblech geschah handwerksmäßig unter Vermeidung scharfer Kanten, mathematischer Linienführung und allzu glatter Flächenbehandlung.

Bei allen ornamentalen Teilen, vor allen Dingen bei den Gehängen, den 3,7 m hohen Akanthusblättern, den Engelsköpfen über



26. Grüssau
Neuer Turmhelm im Bau

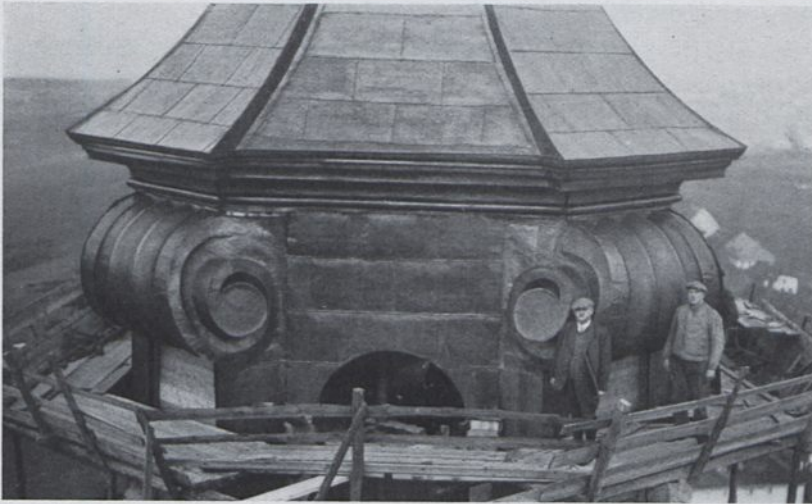
den Schlußsteinen und der bekrönenden, über 2 m hohen Engelsfigur wurde von einem genauen Kopieren der alten Stücke Abstand genommen. Diese Stücke wurden vielmehr von dem Breslauer Bildhauer Kiunka neu modelliert. Nach den Tonmodellen wurden die Stücke in einzelnen Teilen aus 1 mm starkem Blech gepresst, autogen geschweißt und handwerklich nachgearbeitet. Eine Vergoldung des ganzen Turmhelmes kam nicht in Frage, da von der ursprünglichen Blattvergoldung des anderen Turmes nur sehr geringe Spuren noch festzustellen waren. Dagegen wurde die krönende Engelsfigur feuervergoldet. Die beiden ursprünglichen, 1734 aufgebrauchten Engelsfiguren bestanden aus einem geschnitzten Holzkern, der mit Kupferblech beschlagen und blattvergoldet war. Nachdem eindringende Feuchtigkeit den Holzkern zerstört hatte, wurden 1775 neue Engelsfiguren aufgebracht. Diese waren aus 1,25 mm starkem Kupferblech handgetrieben und feuervergoldet. Ein eisernes Gerippe gab den Figuren Halt. Durch die starken Spannungen hatten sich die Verbindungsnieten der einzelnen Platten z. T. gelockert, so



27. Grüssau. Turmhelm
Kammer
in Eisenbetonkonstruktion

daß Undichtigkeiten entstanden waren. Dies gab Veranlassung, die Platten bei der neuen Figur zu schweißen.

Der massive Turmschaft wurde durch zwei Massivdecken unterteilt und durch eine eiserne Treppe zugänglich gemacht. Die Einrüstung beschränkte sich auf einzelne Auslegerüstungen. Außerdem wurde an der Nordseite ein 60 m hoher Gerüstturm von $3 \times 3,5$ m Grundfläche mit Leitergängen im Innern und einem elektrischen Schnellaufzug für 750 kg Traglast errichtet. Dieses Aufzugsgerüst erleichterte und beschleunigte die einzelnen Arbeiten ganz außerordentlich, auch ermöglichte es genaue Maßaufnahmen des gesamten Turmes. Hierbei konnten interessante Feststellungen gemacht werden. Die Ausführung des Mauerwerkes aus Bruchsteinen mit Ziegelsteinen und Architekturteilen aus Sandsteinen ist z. T. wenig sorgfältig, besonders in dem Zusammenbau, während die einzelnen Werkstücke selbst gut gearbeitet sind. Man erhält den Eindruck, als sollte der Aufbau aufs äußerste beschleunigt werden. Der Putz sollte manche Fehler verdecken. Die Flügel der Cherubine, die im 3. Geschoß die Pilasterkapitäle bilden, bestehen für sich aus einer flachen Sandsteinschale, die mit Eisenbolzen mit dem Mauerwerk



28. Grüssau. Neuer Turmhelm

verbunden ist. Da diese Flügel ohne jede Spannung aufgehängt sind und das Wasser hinter ihnen frei abfließen kann, sind an ihnen auch keine Frostschäden zu bemerken. Sämtliche Fassaden, Putzflächen sowie Sandsteinteile waren ursprünglich kräftig rot gestrichen, während die korinthischen Kapitäle, die Kronen der Engelsköpfe und der ganze Turmhelm vergoldet waren.

Die Bauausführung erfolgte durch den Vorstand des Preuß. Hochbauamtes Hirschberg unter ständiger persönlicher Führungnahme mit Herrn Landeskonservator D. Hiecke und dem Prov.-Konservator, sowie den zuständigen Referenten im Finanzministerium und der Regierung.

Harpersdorf, Kreis Goldberg-Haynau

Katholische Kirche. Für die Ausführung eines Neuanstrichs im Innern der kleinen ovalen Barockkirche wurde in örtlicher Besichtigung Rat erteilt, die Arbeit jedoch bisher nicht ausgeführt.

Haynau

Schloß. (Verz. II 312, Vff. III 76.) Infolge der eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnisse konnte mit den geplanten Wiederherstellungsarbeiten nicht begonnen werden. Von der Provinzial-Kommission wurde eine Beihilfe von 2000 RM in 2 Raten bewilligt.

Heinersdorf, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. (Verz. III 261, Vff. III 76.) Für eine Glockenschweißung und die Instandsetzung des Taufengels wurde die provinzielle Beihilfe in Höhe von 350 RM gezahlt.

Herwigsdorf, Kreis Freystadt

Katholische Kirche. (Verz. III 88.) Zu den Kosten für den Wiederaufbau des abgebrannten Kirchturmes wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 300 RM gezahlt. Aus Mangel an Mitteln konnte eine Wiederherstellung in der alten Form mit einer 25 m hohen Holzspitze nicht erfolgen.

Hindorf, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. (Verz. III 455.) Für die dringende Instandsetzung der Kirche wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM bewilligt. Es wurde angeregt, zunächst die Instandsetzung des Daches vorzunehmen.

Hirschberg

Katholische Stadtpfarrkirche. (Verz. III 456, Veröff. IV 34, V 38, VI 40.) Für die Neuschaffung einer Heizanlage wurde in örtlicher Besichtigung Rat erteilt. Wichtig war die unauffällige Aufmauerung des Schornsteins.

Marienkirche. (Verz. III 463, Veröff. IV 34, IX 37, Vff. I 31.) Infolge des Lastverkehrs zeigt das Gebäude weiter fortschreitende Rissebildung, jedoch besteht keine Gefahr für den Bestand der Kirche. Auf der Erhaltung des Bauwerks wird bestanden, obgleich die weitere Instandsetzung aus Mangel an Mitteln nicht vorgenommen werden kann.

Pfarr- und Gemeindehaus. Der Um- und Ausbau des einfach gegliederten Gebäudes, das als Schöpfung des Liegnitzer Baumeisters Martin Frantz anzusprechen ist, wurde durch den Gymnasialneubau notwendig. Zu der Absicht, in das Erdgeschoß Läden einzubauen, wurde Stellung genommen.

Markt. Zu der Frage der Anbringung einer Leuchtreklame an einem Laubenhause wurde gutachtlich Stellung genommen.

Hoyerswerda

Pestsäule. Wegen Erhaltung der 1730 errichteten Pestsäule an der Bahnhofstraße wurde Rat erteilt.

Hummel, Kreis Lüben

Evangelische Kirche. (Verz. III 188, Veröff. VII 53, VIII 41.) In örtlicher Besichtigung wurde für die notwendige Instandsetzung der bemerkenswerten Fachwerkkirche ein Programm aufgestellt. Aus Mangel an Mitteln konnte bisher nichts ausgeführt werden.

Nostiz-Gruft. Zu den ausgeführten Instandsetzungsarbeiten wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 100 RM gezahlt.

Jauer

Evangelische Friedenskirche. (Verz. III 405, Veröff. V 30, VI 41, X 42, XI 42, Vff. I 32, II 50, III 78.) Die provinzielle Beihilfe für die Erneuerung des Schindeldaches wurde in Höhe von 4000 RM gezahlt.

Katholische Pfarrkirche. (Verz. III 401, Veröff. VI 41, VII 42, Vff. III 78.) Wegen Instandsetzung des Renaissanceportals wurde über die Frage der Kostenaufbringung mehrfach verhandelt. Von der Provinzial-Kommission wurde eine Beihilfe bewilligt.

Beghinenstift. (Vff. III 78.) Zu den Kosten für die äußere Instandsetzung des ehem. Klosters mit Kirche wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 3000 RM gezahlt.

Kaltwasser, Kreis Lüben

Katholische Kirche. (Vff. III 79.) Die Beihilfe der Provinzial-Kommission für die Instandsetzung des Altarbildes wurde in Höhe von 200 RM gezahlt.

Alt Kemnitz, Kreis Hirschberg

Evangelische Fachwerkkirche. (Vff. III 79.) Die Beihilfe der Provinzial-Kommission von 500 RM für die Erneuerung des Schindeldaches wurde gezahlt, da es sich hier um einen Bautypus handelt, der unter der Baugruppe der Fachwerkbethäuser verhältnismäßig sehr selten ist. Der ursprüngliche oktagonale Zentralbau wurde 1743 von dem Zimmermeister Jeremias Maywald (1684—1757) aus Voigtsdorf errichtet.

Königshain, Kreis Görlitz

Denkmäler im Schloßpark. (Verz. III 741.) Die Instandsetzung von zwei bemerkenswerten Denkmälern im Schloßpark, von Schachmann und Luise von Heynitz, wurde ausgeführt. Die Gesamtkosten von rund 150 RM wurden von der Provinz getragen.

Konradswaldau, Kreis Landeshut

Katholische Kirche. (Verz. III 385, Veröff. III 29.) Den Vorschlägen, das Kirchendach mit Ziegeln und den Turm mit Kupfer einzudecken, wurde zugestimmt.

Kriegheide, Kreis Lüben

Evangelische Kirche. (Verz. III 190, Veröff. VI 42, VII 54.) Für die Fachwerkinstandsetzung auf der Südseite wurden Ratschläge erteilt.

Kunzendorf, Kreis Bolkenhain

Evangelische Kirche. Für die Wiederherstellung der Kirche wurden in örtlicher Besichtigung Ratschläge erteilt. Der gute äußere Zustand macht nur

einige Ausbesserungen notwendig. Für die Ausgestaltung des Inneren wurde Einfachheit und Anlehnung an das Vorhandene angeraten.

Landeshut

Bürgerhaus Böhmisches Straße 16. (Veröff. III 80.) Nach dem eingetretenen Besitzwechsel wurde über die Fassadeninstandsetzung erneut verhandelt. Infolge der Wirtschaftslage kam eine Ausführung nicht zustande.

Langenau, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche (Verz. III 498, Veröff. I 29.) Zur Instandsetzung des bemerkenswerten Friedhofs-Eingangstores wurde eine Beihilfe von 200 RM bewilligt. Da jedoch die erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden konnten, mußte das Tor dem Verfall überlassen bleiben. Für die notwendige Instandsetzung des Turmes konnte eine Beihilfe nicht zugesagt werden.

Langenwaldau, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. (Verz. III 286, Veröff. VII 54, Vff. II 51.) Für die Erneuerung des Schindeldaches wurde eine Beihilfe von 400 RM gezahlt.

Gegen den Verkauf dreier Heiligenfiguren und des dazu gehörigen Altarschreins an das Niederschlesische Museum in Liegnitz wurden Bedenken nicht erhoben.

Lähn, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 498.) Für die von der Firma Sedlbauer und Sommerfeldt, Berlin, durchgeführte Glockenschweißung wurde eine Beihilfe von 300 RM gezahlt.

Lehnhaus, Kreis Löwenberg

Burg. (Verz. III 502, Veröff. VII 55.) Für die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten wurde eine Beihilfe von 750 RM gezahlt und in örtlicher Besichtigung zu der Ausführung der Sicherungsmaßnahmen Rat erteilt.

Leschwitz, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. (Verz. III 265.) Für die Wiederherstellung eines mittelalterlichen Altarschreins und der dazu gehörigen Holzbildwerke durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau wurde eine Beihilfe von 400 RM gezahlt. Es handelte sich um zahlreiche vorhandene Fragmente aus dem Kreis der Löwenmadonnen.

Liebau, Kreis Landeshut

Katholische Kirche. (Verz. III 390.) Gegen die Beeinträchtigung des Kirchenbaues durch Errichtung von Bauten und Schuppen in unmittelbarer Nähe der Kirche, die bereits fertiggestellt waren, konnte nicht eingeschritten werden.



29. Alt-Kemnitz

Ev. Fachwerkkirche

Phot. Dr. Grundmann

Bürgerhaus am Markt. (Lauben) (Verz. III 390.) Gegen die Anbringung eines Leuchtschildes für eine Drogerie in der vorgeschlagenen Form wurde Einspruch erhoben.

Bürgerhaus Markt 6. (Verz. III 390.) Für eine beabsichtigte Instandsetzung der Fassade wurde Rat erteilt.

Liebenthal, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 504, Veröff. V 40, IX 40, X 44.) Gegen die Neudeckung des Kirchendaches als Doppeldach mit Biberschwänzen wurden Bedenken nicht erhoben. Zu der Inneninstandsetzung der Deckengewölbe, Altäre und Kanzel wurde Stellung genommen. Zwei Altarflügel wurden durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau restauriert.

Bürgerhaus Nr. 17 „Leinwandhaus“. (Veröff. IX 40, Vff. III 81.) Die weiter geführten Verhandlungen wegen Erhaltung und Ankauf blieben ohne Erfolg.

Liebersdorf, Kreis Landeshut

Katholische Kirche. (Verz. III 391, Vff. II 51.) Wegen Wiederherstellung von Altar und Kanzel wurde mehrfach verhandelt und zunächst die Instandsetzung des Altars durchgeführt. Hierzu wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 400 RM gezahlt. Die Arbeiten wurden von Kunstmaler Liebich, Breslau, und der Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau ausgeführt.

Liegnitz

Ehemaliges Jesuitenseminar, Steinmarkt 3. (Vff. II 52, III 81.) Für die geleisteten Instandsetzungsarbeiten wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM gezahlt.



30. Leschwitz
Ev. Kirche

Frauenstraße 23/24. (Verz. III 250.) Gelegentlich eines Umbaues wurde das Renaissanceportal nach den gegebenen Richtlinien wiederhergestellt.

Löwenberg

Bürgerhaus am Markt. (Heimatschutzverein.) (Verz. III 526, Vff. III 82.) Für die Fassaden- und Dachinstandsetzung wurde Rat erteilt und eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Lüben

Evangelische Stadtpfarrkirche. (Verz. III 191, Vff. II 52, III 82.) Für die Wiederherstellung eines Epitaphs durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste wurde eine Beihilfe von 200 RM gezahlt. Bezüglich der baulichen Instandsetzung, insbesondere der Sicherung des Westgiebels, fanden umfangreiche Verhandlungen statt.

Stadtmauer. (Verz. III 195.) Wegen Instandsetzung eines Teiles der Stadtmauer wurde verhandelt. Infolge der Mittellosigkeit der Anlieger konnte bisher nichts unternommen werden.

Bürgerhaus, Bahnhofstraße 3. Gegen den Ausbau eines Schuppens als Garage wurden wegen der Nähe des Kirchturms Bedenken erhoben.

Märzdorf, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 529.) Die Genehmigung zum Umguß der kleinen Glocke wurde versagt; wegen des besonderen geschichtlichen Wertes wurde auf Beibehaltung der Glocke bestanden.

Matzdorf, Kreis Löwenberg

Schloßkapelle. Wegen Instandsetzung von Dach und Malerei wurde verhandelt.

Merzdorf-Uhyst, Kreis Hoyerswerda

Evangelische Kirche. (Verz. III 788.) Die Beibehaltung und Wiederherstellung von 2 gesprungenen Glocken wurde gefordert; ebenso sprachen sich

alle Beteiligten für die Instandsetzung des bemerkenswerten Fachwerkbaues aus, der nach Absicht der Gemeinde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden soll.

Metschlau, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. (Verz. III 111, Veröff. VII 57, VIII 45, IX 41.) Der künstlerisch wertvolle Tabernakel wurde in der Filialkirche in Gießmannsdorf aufgestellt. Die Ausführung eines Panzertabernakels wurde begutachtet und genehmigt.

Neukirch a. d. Katzbach, Kreis Schönau

Glockenturm bei der Kirchenruine. (Verz. III 429, Vff. I 30, II 53, III 83.) Die auf Betreiben von Professor Zum Winkel, Liegnitz, neu aufgenommenen Bemühungen um die Wiederherstellung waren von Erfolg gekrönt, so daß die Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden konnten. Hierzu trug eine Sammlung kleinster Beträge bei Gemeindemitgliedern und Behörden bei, die durch eine Beihilfe der Provinzial-Kommission von 1100 RM vervollständigt wurde.

Oberherzogswaldau, Kreis Freystadt

Bildstock. Für die Wiederherstellung eines weiteren Bildstocks auf der Straße nach Freystadt wurde die restliche Beihilfe von 61,85 RM gezahlt.

Oberkuzendorf, Kreis Sprottau

Katholische Kirche. (Verz. III 104, Veröff. III 80.) Der Altarschrein von 1516 mit der Darstellung des Marientodes wurde durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau restauriert.

Panthenau, Kreis Goldberg-Haynau

Evangelische Kirche. (Verz. III 318, Veröff. IV 39.) Für die Wiederherstellung eines künstlerisch und geschichtlich wertvollen Damenbildnisses (Frau Juliane Charlotta Treutlerin geb. Pelzin † 1775) wurde eine Beihilfe von 50 RM gezahlt.

Parchwitz, Kreis Liegnitz

Evangelische Kirche. (Verz. III 268.) Ein Kruzifixus wurde durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste wiederhergestellt. Es besteht die Absicht, das vorzügliche Stück für eine Krieger-ehre zu verwenden.

Pechern, Kreis Rothenburg

Evangelische Kirche. Zu der künstlerischen Ausführung des Innenanstriches wurde eine Beihilfe von 100 RM ausgezahlt.



31. Liebersdorf. Kath. Kirche. Klappaltar

Phot. Kunstmaler C. Liebich

Petersdorf, Kreis Sagan

Katholische Kirche. (Verz. III 148.) Gegen die geplanten Instandsetzungsarbeiten am Dachreiter, an der Dachdeckung und dem Außenputz wurden Bedenken nicht erhoben.

Reibnitz, Kreis Hirschberg

Evangelische Kirche. Gegen den Verkauf einer alten Altardecke aus der Kirche an das Riesengebirgsmuseum in Hirschberg werden Einwendungen nicht vorgebracht.

Es handelt sich um ein signiertes Stück 1,20 × 1,30, das wahrscheinlich aus der Liebenthaler Gegend stammen dürfte und feine Plattsticharbeit auf elfenbeinfarbiger Moireeseide im Spätstil des 18. Jahrhunderts zeigt.

Die Signierung lautet:

„Geschenk der Frau von Rothkirch für die evangelische Kirche zu Reibnitz aus Anlaß der Vermählung ihrer Nichte Friedericke von Tschirschky mit Herrn Ludwig von Köckritz auf Mondschütz, den 10. September 1816“.

Rothenburg

Evangelische Begräbniskapelle. (Veröff. VIII 46.) Nachdem die Mittel für eine Wiederherstellung nicht aufgebracht werden konnten, wurde die Kapelle auf Anordnung des Landrats abgebrochen.



32. Schönau. Johanneskirche

Phot. J. Zenk

Sagan

Katholische Stadtpfarrkirche. (Verz. III 151, Veröff. V 46, XI 43.) Gegen den Verkauf von 2 alten Glocken wurde Einspruch erhoben und erreicht, daß die Glocken an die Kirchengemeinde Eckersdorf, Kreis Sagan, abgegeben wurden.

Augustinerkloster, jetzt Pfarrhaus. (Verz. III 156. Veröff. IV 40, Vff. I 35, II 54, III 85.) Zu den Kosten für die ausgeführte Dachinstandsetzung wurde von der Provinzial-Kommission ein Zuschuß von 500 RM gezahlt.

Denkmal auf dem Klosterhof. Für die Instandsetzung des Denkmals wurde eine Beihilfe von 200 RM gezahlt.

Stadtmauer am Gymnasium. (Veröff. IV 41, V 45, VI 48.) Nach mehrfachen Verhandlungen wurden gegen die Niederlegung eines Stadtmauerteils Bedenken nicht vorgebracht.

Amtsgericht. Zu der Umänderung der Decke im Schöffensaal wurden Einwendungen nicht erhoben.

Schömburg, Kreis Landeshut

Katholische Kirche. (Verz. III 395, Veröff. V 45, VI 48, VII 61, VIII 47, IX 43, Vff. I 36.) Über die Wiederherstellung des Anna-Altars wurde in örtlicher Besichtigung verhandelt und für die Ausführung Rat erteilt.



33. Alt-Schönau. Schloßportal

Phot. J. Zenk

Zwölf-Apostel-Häuser. Die Instandsetzung der für Schlesien beachtenswerten Gruppe der Holzlaubenhäuser ist dringend erforderlich, jedoch konnten bisher die Mittel trotz einer von der Provinzial-Kommission beabsichtigten Beihilfe nicht aufgebracht werden.

Schönau a. d. Katzbach

Katholische Stadtpfarrkirche. (Verz. III 433, Vff. III 86.) Vom Fußboden im Innern der Kirche wurden 2 Grabsteine aufgehoben und an der Außenwand des Presbyteriums aufgestellt.

Katholische Johanneskirche. (Niederkirche.) (Verz. III 434, Veröff. IV 41, XI 43, Vff. I 36, II 54, III 86.) Die Verhandlungen wegen Instandsetzung des Turmhelms sind leider gescheitert.

Alt Schönau, Kreis Schönau

Schloß. (Verz. III 437, Vff. II 54, III 86.) Die Instandsetzung des Portals ist durchgeführt, die provinzielle Beihilfe in Höhe von 2000 RM wurde ausgezahlt. Die Arbeiten wurden von Bildhauer Johann Henneck, Münsterberg, ausgeführt.

Seiferschau, Kreis Hirschberg

Evangelische Kirche. Zu den Instandsetzungsarbeiten des im Jahre 1743 errichteten Fachwerkbethauses, das 1762 und 1794 Veränderungen, vor allem den massiven Ausbau des Untergeschosses erfahren hatte, wurde eine Beihilfe der Provinz von 300 RM gezahlt.

Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau

Katholische Kirche. Die Neudeckung des Kirchturms konnte aus Mangel an Mitteln nicht durchgeführt werden.

Trautliebendorf, Kreis Landeshut

Katholische Kirche. (Verz. III 391.) Für die Instandsetzung der Kirche im Äußeren und Inneren, insbesondere der Ausstattungsstücke, wurde von der Provinzial-Kommission eine Beihilfe von 500 RM bewilligt.

Ullersdorf, Kreis Bunzlau

Altes katholische Pfarrhaus. (Vff. III 87.) Zu den Kosten für die Erhaltung wurde eine Beihilfe von 50 RM aus 1929 und eine Nachtragsbewilligung von 500 RM aus 1931 gezahlt.

Voigtsdorf, Kreis Hirschberg

Katholische Kirche. (Verz. III 477, Vff. III 87.) Für die Trockenlegung des Presbyteriums und die Erneuerung des Kupferbelags des Turmes wurde eine Beihilfe von 2000 RM in 2 Raten bewilligt. 1931 wurde für die inzwischen ausgeführte Turminstandsetzung die 1. Rate mit 1000 RM gezahlt.

Wahlstatt, Kreis Liegnitz

Benediktiner-Klosterkirche. (Verz. III 281, Veröff. V 47, VI 49, VII 62, X 49.) Es wurden eine Marienfigur aus einer Verkündigungsgruppe und 4 Porträts durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Schles. Museums der bildenden Künste in Breslau wiederhergestellt.

Waldau O/L, Kreis Bunzlau

Evangelische Kirche. (Verz. III 579.) Auf Beibehaltung der Holzdecke (ohne Putz) wurde bestanden. Um das Durchfallen von Schmutz zu verhindern, soll das Holzgewölbe von oben mit Dachpappe beklebt werden.

Warmbrunn, Kreis Hirschberg

Gasometerbau. Für die Errichtung eines großen Gasometers wurde im Hinblick auf die dadurch zu befürchtende Beeinträchtigung des Landschaftsbildes auf die Auswahl eines geeigneteren Standortes hingewirkt.

Weichau, Kreis Freystadt

Evangelische Kirche. Die beabsichtigte Instandsetzung von Altar und Kanzel wurde aus Mangel an Mitteln auf spätere Zeit verschoben.



34. Welkersdorf
Kath. Kirche
Vor der
Instandsetzung

Phot. A. Baecker. Breslau

Welkersdorf, Kreis Löwenberg

Katholische Kirche. (Verz. III 539, Veröff. X 51, XI 44, Vff. I 37.) Die Gesamtinstandsetzung wurde auf Grund eingehender Beratungen durchgeführt. Bereits im Jahre 1915 wurde der bedauerliche Verfallzustand der kleinen male-
risch gelegenen Kirche festgestellt, doch war es im Krieg und in der Inflations-
zeit unmöglich, die notwendigen Mittel aufzubringen. 1925 konnten zwar die
dringlichsten Sicherungsarbeiten erfolgen, ferner überließ man 2 Wandbilder
eines Ritters und seiner Frau dem Diözesanmuseum in Breslau, um sie zu retten,
aber erst im Jahre 1929 konnte mit der wichtigsten Aufgabe, der Dachinstand-
setzung, mit Hilfe einer von der Provinzial-Kommission bewilligten Beihilfe be-
gonnen werden. Als es dann gelungen war, zwei weitere Beihilfen von je 1000 RM
seitens des preuß. Kultusministers und der Provinzial-Kommission für die Jahre
1930 und 1931 zu erhalten, konnte man es wagen, im Rahmen der aufgebracht
Mittel nach einem einheitlichen Bauplan eine Gesamtinstandsetzung vorzunehmen.

Die Kirche hat, worauf Lutsch hinweist, enge Beziehung zu der
in Groß Walditz, die ihrerseits mit einzelnen Details an das 1559
erbaute Obergeschoß der nördlichen Eingangshalle der katholischen



35. Welkersdorf. Kath. Kirche. Nach der Instandsetzung
Phot. Schneider, Breslau

Pfarrkirche in Löwenberg anklingt. Weist dieser Umstand schon auf eine Bauzeit um 1560 hin, so entspräche dem auch die zeitliche Bestimmung für die Innenausstattung durch die an der Kanzel angebrachte Datierung von 1584. Jedenfalls dürfte der Bau als ein charakteristisches Denkmal der nachreformatorischen evangelischen Volkskunst in Schlesien anzusprechen sein, der bisher in der Literatur kaum Beachtung geschenkt worden ist. Der Umstand, daß die Kirche wenig benutzt wird, ließ die Absicht gerechtfertigt erscheinen, bei der Restaurierung den musealen Charakter des Innenraumes zu wahren und alle Arbeiten unter ausschließlich denkmalpflegerische Gesichtspunkte zu stellen. Abgesehen von der Instandsetzung des



36. Welkersdorf. Kath. Kirche. Emporenbrüstung
 Phot. L. Niepel-Brodtr. Friedeberg a. Qu.

Schindeldaches, Beseitigung von Rissen und Entfeuchtung der Grundmauern, handelte es sich vor allem um eine Neutönung des Innenraumes und der Decke, Wiederherstellung der Malereien an Kanzel, Loge und Empore und Erneuerung des Gestühls. Auf einen leicht gebrochenen gelblichen Grundton von Wand und Decke wurde die in Terrakotta- und Umbratönen gehaltene Malerei der Holzteile abgestimmt, so daß sich diesem Zusammenklang die primitive und fröhliche Farbigkeit der gemalten oder im Relief behandelten Füllungen gut anpassen ließ.

Die künstlerische Gestaltung dieser Malereien und Reliefs ist überaus anziehend. Als Ganzes folgt die Darstellungsreihe thematisch der mittelalterlichen Tradition der Biblia pauperum, wie sie in Schlesien immer wieder bei Freilegungen von Putzschichten als Wandmalerei zum Vorschein kommt. Formal aber spürt man die kargere Ausdrucksweise und primitivere Technik einer vom Protestantismus beeinflussten Volkskunst. Die Darstellungen an der Empore sind eingespannt in die großen gedanklichen Anfangs- und Ausgangspunkte des Weltgeschehens: Schöpfung und Weltgericht.



37. Welkersdorf. Kath. Kirche. Emporenbrüstung
 Phot. L. Niepel-Brodt. Friedeberg a. Qu.

Der im Leben Christi geoffenbarte Erlösungsgedanke wird durch den Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradies und die eherne Schlange eingeleitet, dann erst folgt das Leben Jesu, beginnend mit der Verkündigung, der Anbetung der Hirten und den Weisen aus dem Morgenlande, um über die Taufe Christi und den Einzug in Jerusalem in die Passionsszenen einzumünden: Abendmahl, Gethsemane, Gefangennahme, Simon von Cyrene hilft Christus das Kreuz tragen, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt. Der Charakter dieser Bilder ist ausgesprochen illustrativ. Das Zeichnerische in seiner naiven Wesenhaftigkeit dominiert gegenüber dem Farbigen, so daß der Mangel an dekorativer Wirksamkeit notwendige Folge ist. Demgegenüber ist die Bemalung der Herrschaftsloge im Chor kräftiger und in der farbigen Akzentverteilung bewußter berechnet. In eine für die Renaissance typische Architekturfolie, die Pilaster und portalartige Umrahmungen mit marmorierender und ornamentaler Behandlung kennzeichnen, sind zwischen schmale Füllungen mit den Gestalten der Apostel Petrus, Andreas, Jakobus d. Ä., Johannes, Philippus und Bartholomäus sechs Szenen einkomponiert: das Paradies, der Sündenfall, Isaaks Opferung, Jakobs Traum, Maria und Johannes unter dem Kreuz und der Triumph über den Tod. Neben der Logentür sind endlich

die Gestalten des Evangelisten Matthäus und des Apostels Paulus angebracht. Auch in diesen bäuerlich derben und unmittelbar empfundenen Interpretationen spürt man die bildgewohnte Anschauungskraft des Frühprotestantismus im Gegensatz zu der mit dem 17. Jahrhundert einsetzenden Entfernung von der reinen Bildsprache, an deren Stelle die Anbringung von Bibelsprüchen und Sentenzen tritt, nur gelegentlich begleitet von bildhafter Verdeutlichung. (Schweidnitz Friedenskirche, Hünern, Kreis Trebnitz, Rosenhain, Kreis Ohlau.) Bei der bisher noch kaum in diesem Zusammenhang betrachteten Bedeutung der Malerei des Frühprotestantismus und ihrer Beziehung zur schlesischen Volkskunst verdient die durch den Kunstmaler Schneider, Breslau, ausgeführte Restaurierung besondere Beachtung. Die 1584 datierte Kanzel ist mit ihrem klaren Aufbau und der farbigen Reliefbehandlung von einheitlichster Wirkung. Wünschenswert wäre es gewesen, den aus drei mittelalterlichen Altarschreinen willkürlich zusammengebauten Hochaltar zu restaurieren und in seinen Einzelheiten glücklicher zu komponieren. Doch reichten hierzu die Mittel nicht aus, so daß diese Aufgabe der Zukunft überlassen bleiben muß, um so dringlicher zu fordern, als unsachgemäße Übermalung der Marienfigur den Eindruck des untersten Schreines stark beeinträchtigt hat.

Wolmsdorf, Kreis Bolkenhain

Katholische Kirche. (Verz. III 373.) Von dem in der Kirche befindlichen Altarschrein, der bereits teilweise unsachgemäß vom Standpunkt der Denkmalpflege überholt war, wurden die beiden gemalten Flügel, die dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehören und die hl. Barbara, Margarethe, Katharina und Dorothea zeigen, durch die Provinzial-Restaurierungswerkstatt des Museums der bildenden Künste in Breslau sachgemäß konserviert und die Fehlstellen lediglich eingetönt.



